

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:			Expedition:	
F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7			Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6	
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.				
Abonnement.			Inserate.	
	Jährlich	Halbjährlich	— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Größere Aufträge entsprechenden Rabatt. —	
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:	
" direkte Abonnenten { Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40	Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,	
" " Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05	und Filialen.	

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Die Lehrerwohnung. II. — Zur Geschichte der Pädagogik. II. — Zur Lehrmittelfrage (Französisch-Unterricht). — Johannes Alder, Mollis †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend Nr. 8.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 1. Sept., 6 Uhr.

Zürcherische Prosynode. 30. August, 10 Uhr, in Zürich. Tr.: 1. Wünsche und Anträge der Kapitel. 2. Geschäfte der Synode.

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: I. Je ein Lehrgang sämtlicher Abteilungen vom schweizerischen Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit in Aarau. II. Das Arbeitsprinzip in der Elementarschule: 16 Tafeln. III. Das Arbeitsprinzip in der 7. und 8. Klasse: 18. Tafeln.

Schulkapitel Zürich. Samstag, den 6. September, 8³/₄ Uhr.
1. Abteilung: Aula Hirschengraben. Haupttr.; 1. Mittel und Wege zur Förderung des mündlichen Ausdruckes in der Muttersprache. Ref.: Hr. Fritz Kübler, Sekundarlehrer an der kant. Übungsschule. 2. Die verschiedenen Zeitrechnungen in der Weltgeschichte. Ref.: Hr. Dr. Rud. Baumann, Sek.-Lehrer, Zürich 7.

2. Abteilung: Stadtkasino Sihlhölzli. Haupttr.: Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Lipps (Universität) über: Geistige Arbeit und Ermüdung. (Diskussion).

3. Abteilung: „Löwen“, Altstetten. Haupttr.: Die Technik des Wandtafelzeichnens. Ref.: Hr. Hans Witzig, Pr.-Lehrer, Zürich 3. (Gemeinsames Mittagessen).

4. Abteilung: „Mühlehalden“, Höngg. Haupttr.: 1. Die Lösung der Sprachenfrage auf internationalem Boden. Ref.: Hr. Rud. Hiestand, Höngg. 2. Die Siedelungen im Limmattal. Ref.: Hr. N. Forrer, Zürich 6.

Schulkapitel Dielsdorf. Samstag, 6. Sept., 10 Uhr, im Schulhause Weiach. Tr.: 1. Gesanglektion nach der Methode Jaques-Dalcroze. Fr. Schüssler, Stadel. 2. Die Loslösung der schweiz. Eidgenossenschaft vom deutschen Reich. Vortrag von Hrn. Sekundarl. Zolliker, Schöffli-dorf. 3. Alf. Weiteres.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Jahresversammlung in Aarau. 29. und 30. Aug. Tr.: 1. Statutenrevision. 2. Tarif für Lehrerinnenheim.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, 6. Sept., 2 Uhr, Schulhaus Heiligberg. Zeichen im Freien.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Institut Minerva
Zürich

Rasche und gründl.
Vorbereitung auf die
Maturität

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.

Radier-Gummi
mit dem Tiger

„TEZETT“ und „IM NU!“

Beste Marken der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Autentische Radiergummi-Spezial-Fabrik.

- Sie haben in allen besseren Papierhandlungen. -



Vereins-Fahnen

in garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

KURER & Cie, WYL, St. GALLEN

Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvorschlägen. 67

Unsere Goldcharnier-Ketten

(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garant. ca. 110/1000 fein Gold ergebend) gehören zum Besten, was heute in goldplattierten Uhr-Ketten hergestellt wird u. tragen sich auch nach langen Jahren wie massiv goldene Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, mit 1675 photogr. Abbildungen, gratis und franko. 60

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Pianos Flügel Harmoniums

in allen Preislagen.

Tausch Teilzahlung Miete

Stimmungen und
Reparaturen

Vorzugspreise für die
tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlengasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 1. Sept., 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen 8. Kl.; Männerturnen, Spiel. Die Teilnehmer am Turnlehrertag werden gebeten, die wenigen Übungen fortan regelmässig zu besuchen. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 2. Sept., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 1. September, 5³/₄ Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Übungen für den Turnlehrertag in Vevey (11. u. 12. Okt.), Spiele für den Turnzusammenzug.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 30. August, 2¹/₂ Uhr, in der Turnhalle Spitalacker. Stoff: Einführung in die neue Turnschule. Hr. Eggemann: Marsch- und Laufübungen, III. Stufe. Klettergerüst, Stembalken (Haltungsübungen). Hr. Kündig: Stabübungen, Spiel.

Schweiz. Geographentag. 29. und 30. August in Genf.

Vikar gesucht

an die Mittelschule (III.—V. Klasse) in Ziefen vom 1. September bis 20. November. Entschädigung 6 Fr. pro Schultag. Offerten mit Zeugnissen an das **Schulinspektorat Baselland.**

Lehrstelle an der Bezirksschule Grenchen.

Die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle für humanistische Fächer an der **Bezirksschule Grenchen** wird auf den Beginn des Wintersemesters 1913/14 zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei im Maximum 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 3100.— (nach 5 Dienstjahren Fr. 3200.—). Hiezu kommen die Altersgehaltszulagen des Staates (Maximum Fr. 500.—) und der Gemeinde (Maximum Fr. 200.—), sowie eine Bürgerholzgabe im Werte von Fr. 125.—.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege, Herr Fabrikant Theodor Schild, in Grenchen.

Anmeldungen mit Ausweisen über Studiengang und Prüfungen, sowie über die bisherige Lehrtätigkeit sind bis **12. September** nächsthin an das unterzeichnete Departement zu richten. Für die Wahl als Lehrer ist der Besitz des Solothurnischen Bezirkslehrerpatentes oder aber eines gleichwertigen Fähigkeitszeugnisses, auf Grund dessen jenes erteilt werden kann, erforderlich. Die Befähigung zur Erteilung von Latein-Unterricht wird gewünscht.

Solothurn, den 29. August 1913. 973

Für das Erziehungs-Departement:
Hans Kaufmann.



HIRT'S

Schuhe: Verlangensie
Schön in Form
Gut im Material
Billig im Preis

Gratis-Preisliste
Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg

Unterzeichneter nimmt erholungsbedürftige Kinder in Pension. Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Beste klim. Station mit wundervollem Ausblick. Referenzen zu Diensten.

Magani, Lehrer der deutschen Schule,
Lugano.

975

Gesucht.

Tüchtiger, pflichtgetreuer Hauslehrer für Schweizerfamilie in Zentral-Russland zur Erziehung von 4 Knaben. Sportliche Betätigung wichtig.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Angabe von Referenzen und Beilage von Photographie sind zu richten unter Chiffre **0 976 L** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Bei einem Sekundarlehrer in Zürich wird für ein 14¹/₂ jähriges Mädchen 971

Pension gesucht.

Offerten zu richten an **Guggitz, Horgen, Oberdorf.**

Mässige Preise.
Centralheizung.
Bäder.

Hotel Stern Chur

anerkannt vorzügliche Verpflegung.
weine. *Dimmitius am Bahnhof.*

Erh. Taverna Prop.

580

20—30% Rabatt

gewähre ich infolge gänzlicher Geschäftsaufgabe.

Noch bedeutendes Lager in Herren- und Knabenkleidstoffen, Muster franko.

Müller-Mossmann
Tuchversand 974
Schaffhausen.

Wegen Platzmangel wäre ein guterhaltener

Flügel

sehr gut im Ton
billig zu verkaufen.

Günstige Gelegenheit für Lehrer und Dirigenten. 972

Offerten unter Chiffre **0 972 L** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Das Eternit haus

Schweiz. Eternit-Werke A.-G.
O.159N. Niederurnen (Glarus). 325

Ernst und Scherz

Gedenktage.

31. August bis 4. Septbr.
31. Universität Göttingen 1734.
Ferd. Lassalle 1864.
1. † Ludwig XIV. 1715.
2. Kapitulation von Sedan 1870.
3. † Oliv. Cromwell 1658.
L. Ad. Thiers 1877.
4. * Chateaubriand 1768.
Dritte Republik 1870.
6. Schlacht bei Dennewitz 1813.
† Niklaus Leuenberger 1653.

Körners Tod.

26. August 1813.

Bei Wöbbelin auf freiem Feld
Auf Mecklenburger Grunde
Da ruht ein jugendlicher Held
An seiner Todes Wunde.
Er war mit Lützows wilder Jagd
Wohl in die Schlacht gezogen,
Da hat er frisch und unverzagt,
Die Freiheit eingesogen.

Was ihm erfüllt die Heldenbrust
Er hat es uns gesungen,
Dass Todesmut und Siegeslust
In unser Herz gedrungen,
Und wo er sang zu seinem Tross,
Zu seinen schwarzen Rittern,
Das Volk stand auf, der Sturm
brach los
In tausend Ungewittern.

So sind die Leier und das Schwert
Bekränzt mit grünen Eichen,
Dem Krieger, wie dem Säger wert,
Ein teures Todeszeichen.
Wenn uns beim Wein dein Lied
erklingt,
Wenn an den Wehrgehänten,
Die holde Eisenbraut uns winkt
Wir werden dein gedenken!

F. Förster, Körners Waffengenosse.

Orell Füsslis Wanderbilder

Nr. 321—323

Die Berner Alpenbahn

(Lötschbergbahn)

Dargestellt von

Dr. Ed. Platzhoff-Lejeune.

74 Seiten 8° in mehrfarbigem künstlerischem Umschlage mit 30 Tonbildern und 1 Karte.

Preis: **Fr. 1.50**

Lötschberg! „Ein Name, der heute überall wiederhallt, der ein Weltruf werden wird, wie Gotthard oder Simplon. Eine Bahn, die beredtes Zeugnis ablegt für den Weitblick und Wagemut der Männer und Behörden, die das Unternehmen auf den Schild gehoben, für die Einsicht und Opferfreudigkeit des Volkes, das die Mittel bewilligte, und für die Kunst der Ingenieure. Eine Linie, die mit den grossartigen technischen Bauten, den kühnen Brücken und Viadukten eine Fülle wunderbarer Landschaftsbilder vereinigt, wie keine andere sie nur annähernd zu bieten vermag. Die Berner Alpenbahn: Bern-Lötschberg-Simplon wird eine neue, zukunftsreiche Reiseroute für den Weltverkehr werden.“ (Bund.)

Überall erhältlich.

Briefkasten

Hrn. *E. R. in D.* Von einer Skizze f. Zeitg. über Humor ist uns gar nichts bekannt, darum auch keine Auskunft möglich. — Hr. *K. H. in B.* Wird gesehen. — Hr. *J. St. in L.* Das eine längst gesetzt; das andere erwartet und das dritte als weitere Irrung betrachtend: im engen Kreis verengert sich d. Sinn. — Hr. *H. H. in H.* Wir bitten um genaue Berichte oder verzichten lieber; das Weitere wollen wir desh. Sachverständ. überlassen. — Hr. *W. K. in Z.* Lehrerin in Pan. wird am besten ausgeschrieben. — *M. J. D. à N.* Réponse par lettre. — *Frl. J. M. in E.* Der zweite Teil des Leseb. f. Mädchenfortbildungsschulen wird demnächst erscheinen.

Die Lehrerwohnung.

II. Die Einzelbilder, welche die Schrift von Dr. Trösch auf S. 90 und ff. aus den Schilderungen des Wohnungselendes hervorhebt, haben etwas geradezu Niederschlagendes. Da heisst es R: Zwei heizbare Zimmer von zusammen 26,7 m², 71 m³ Raum, das erste sonnig, das zweite schattig, trotz gutem Ofen fast nicht zu erwärmen, man spürt den Nordwind durch den Fussboden pfeifen. Im ersten Zimmer senkt sich der Boden beim Ofen, Einsturz nicht ausgeschlossen, Zimmer von der Nebenwohnung durch dünne Holzwand mit fingerbreiten Spalten getrennt; Küchenfenster in der Zwischenwand (gegen die Nebenwohnung); Kochherd gleicht einem Sandsteinhaufen mit zwei ehemals runden Löchern; Türen, Wände, Decken schliessen schlecht, Vorfenster nur zum Einhängen, so dass man nicht lüften kann; kein eigener Abort: gemeinsamer Sitz für drei Parteien in den Schüleraborten; elektrisches Licht im Dorf, nicht in der Lehrerwohnung; Keller 1,7 m hoch, Eingang feucht, unabgeteilt. Die zweite Wohnung ähnlich, womöglich noch schlechter; die dritte besteht aus einer einzigen schattigen, unter dem Dachfirst neben dem Estrich gelegenen Mansarde mit kleiner, finsterner, kalter Küche ohne direktes Licht. — Wenn man die Schilderungen liest, etwas über ein Dutzend, „sie könnten leicht verzehnfacht werden“ — so glaubt man sich in die Zeiten der Umfrage Stapfers versetzt. Helvetien, steht es so um deine Lehrer? Von 401 Wohnungen werden 15% — im Amt Nidau 34,2% — dreimal ungenügend erklärt, d. h. in baulicher, räumlicher und hygienischer Beziehung. Gewertet werden die 1293 vorhandenen Lehrerwohnungen durchschnittlich zu Fr. 185.53, tatsächlich wäre dieser Mietpreis nicht herauszuschlagen. Aus 524 Angaben ergibt sich aber an mittleren und kleineren Orten ein durchschnittlicher Mietpreis von Fr. 452.61 für Vierzimmerwohnungen (dort Gesamtbetrag von 239,895 Fr., hier 585,244 Fr., Differenz zuungunsten der Lehrer 345,329 oder Fr. 267.08 auf eine Wohnung, die aber nicht ausbezahlt wird). Von 147 vermieteten Lehrerwohnungen sind 31 von Näherinnen und Fabrikarbeiterinnen, 38 von Fabrikarbeitern, Bahnarbeitern, 26 von Handlangern, Tagelöhnern usw. bewohnt; 61 Wohnungen stehen leer. Ein Lehrer vermietet die Wohnung der Gemeinde für 40 Fr., eine Lehrerin gab ihre Wohnung dem Präsidenten der Schulkommission für 5 Fr. Da muss man sich nicht wundern, wenn Gemeinden für den fehlenden Garten 5 Fr., wenns hoch geht 15 bis 20 Fr. zahlen, und dass die Wohnungsentschädigung,

wo sie entrichtet wird, klein genug ist: für 50 Stellen wird die Wohnung mit weniger als 100 Fr., für 150 Stellen mit unter 150 und für 395 Stellen mit unter 200 Fr., im Durchschnitt für 660 Stellen mit 220.85 Fr. entschädigt, während die ortsüblichen Mietpreise Fr. 368.98 (für drei Zimmer), Fr. 542.05 (vier Zimmer) und Fr. 787.77 (fünf Zimmer) oder für drei Zimmer 148 Fr., für vier Zimmer 321 Fr. und für fünf Zimmer 567 Fr. mehr beträgt, als die Lehrer durchschnittlich erhalten, wobei die grössten Orte und Städte nicht in Betracht fallen, weil hier das Wohnungsgeld nicht besonders ausgeschieden, sondern in der Gesamtbezahlung inbegriffen ist. Für 524 Stellen macht das ausbezahlte Wohngeld durchschnittlich Fr. 234.36 aus, der tatsächliche Mietbetrag einer Vierzimmerwohnung dagegen für dieselben Orte Fr. 452.61, d. i. Fr. 218.24 mehr. Selbst auf Dreizimmerwohnungen berechnet besteht immer noch ein Unterschied von Fr. 338.82 (ortsübliche Miete) und Fr. 224.99 (bezahlte Entschädigung), d. i. Fr. 113.82 zu ungunsten der Lehrer: kein Amtsbezirk zahlt mit der Entschädigung für Lehrerwohnungen nur annähernd den Mietpreis einer Dreizimmerwohnung seines Gebietes. Gegenüber diesen Verhältnissen stellt die Broschüre Trösch einige Zahlen aus dem Kanton Zürich, wo für Stellen auf dem Lande die durchschnittliche gewährte Wohnungsentschädigung 612 Fr. beträgt.

Die übrigen Naturalleistungen sind im Kanton Bern auf dem Aussterbeetat: nur noch für 30% der Lehrstellen wird das Holz (9 Ster Tannenholz) und nur für 22% das Schulland (18 Ar) angewiesen. Für die übrigen 70 und 78% erfolgt dafür die Barbesoldung. Freilich ist nur bei 45% der Stellen die Entschädigung für Holz und nur bei 1269 von 1926 Stellen, die fürs Land besonders ausgeschieden. Sucht etwa eine Gemeinde den Lehrer mit dem Abholz oder so zu vertrösten, so geben andere das Holz mehr als recht; dagegen steht die Entschädigung durchschnittlich um 14,90 Fr., gelegentlich um das Doppelte, hinter dem wirklichen oder ortsüblichen Holzwert zurück. Wenn ein Lehrer sich mit 50 Fr. (für 9 Ster) zufrieden gibt, so ist er jedenfalls mehr als gutmütig. Das „gute Pflanzland“ sieht manchmal sehr steinig aus; mitunter ist's Moosland, und die „möglichste Nähe“ beim Schulhaus wird sehr weit interpretiert. Manche Lehrer verpachten das Land um 10 bis 20 Fr. Durchschnittlich steht die Landentschädigung (45,3 Fr. gegen 52,7 Fr.) um 7,4 Fr., im Oberland um 22,73 Fr. hinter dem üblichen Pachtpreis zurück. Im Durchschnitt berechnet Hr. Dr. Trösch den Wert der gesamten Naturalien auf 660 Fr., für

kleine und kleinste Orte auf wenigstens 550 Fr., während die wirklich geleisteten Entschädigungen (1970 Stellen) durchschnittlich nur 336 Fr. ausmachen. Wie steht es aber bei den 539 Lehrstellen (21,2%), für die in der Barbesoldung „alles inbegriffen“ ist? Nach Gesetz soll diese Barbesoldung wenigstens 700 Fr. (in bar) betragen. Rechnet man dazu noch die Naturalien, die im Minimum auf 550 Fr. zu rechnen sind, so ergibt sich eine Mindestbezahlung von 1250 Fr. In grössern Orten ist, entsprechend dem Mehrwert der Naturalien, vorab der Wohnung, ein höherer Betrag für die Wohnung einzusetzen, die Gemeindebesoldung sollte also entsprechend höher sein. Die Broschüre gibt über die 539 Stellen, in denen alles in der Barbesoldung inbegriffen ist, leider keine nähere Auskunft, dagegen berechnet sie, dass (nach Abzug der ortsüblichen Naturalpreise) sich unter 1631 Stellen 25 befinden, in denen die Gemeindebesoldung (statt 700 Fr.) tatsächlich nur 300 Fr. beträgt, und 183 mit 300—400 Fr., 249 mit 400—500 Fr., 301 mit 500—600 Fr. und 228 mit 601—700 Fr. In all diesen Stellen wird also der Lehrer (Lehrerin) über seine berechtigten Ansprüche an die Gemeindebesoldung (700 Fr.) hinweggetäuscht. Dass die Lehrerschaft in erster Linie, und dass sich die Behörden und Schulinspektoren bis hinauf zur Unterrichtsdirektion sich dieser Tatsache und der beschämenden Wohnungsverhältnisse bewusst werden, ist das Verdienst der Untersuchung und deren Bearbeitung durch Hrn. Trösch.

Wie konnte das so kommen? Ein gebildeter Stand, dem zu Zeiten wenigstens noch Mangel an Arbeitskräften (Lehrermangel) zu Hülfe kam, scheint nicht imstande, sich seine gesetzlichen Rechte und Ansprüche zu sichern. Dr. Trösch sucht den Grund darin, dass die „anständige freie Wohnung“ nicht, ähnlich wie im Kanton Zürich durch die Verordnung näher umschrieben worden ist, dass die Gemeinden, d. h. nur die eine Partei die Schätzung der Naturalien vornehmen, und als Rekursinstanz der Statthalter gelte, der so ziemlich auf Seiten der Gemeinden stehe, mit denen es der Lehrer von vornherein nicht gern verderbe und daher lieber auf einen Rekursentscheid verzichte. Das ist vielleicht nur der allgemeine Teil der Ursache. Die Tatsache bleibt, dass in einer ganzen Reihe von offenkundlichen Fällen der Lehrer und vielleicht noch häufiger die Lehrerin es nicht wagte, auf dem Recht zu bestehen. Es braucht kein besonderes Gewicht darauf gelegt zu werden, wenn eine alternde Lehrerin nicht will, dass man wegen der Naturalien, in denen sie verkürzt wird, vorstellig werde, da sie um ihre Bestätigung bangt. Mehr sagend ist schon, wenn eine verheiratete Lehrerin (vielleicht ihr Mann) ein Haus baut, da die Amtswohnung nur aus einem Zimmer besteht — das sie nachher nicht einmal vermieten darf. Die Fälle sind nicht genannt, da ledige Lehrer und Lehrerinnen die Wohnung „ungenügend“ fanden, aber nichts taten, um für sich oder ihre Nachfolger würdige Zustände zu schaffen. Und ist nicht manches

Lehrer-Ehepaar, das sich zwei ungenügende Wohnungen — oder ungenügende Besoldungen als „anständig“ glauben machen liess? Mehr als einmal hat wohl ein Lehrer vorgezogen, im väterlichen oder schwiegerväterlichen Haus zu bleiben und der Schulwohnung gegenüber sieben, nicht bloss fünf gerade sein zu lassen. Nicht zu vergessen ist, dass geschichtlich sich die Begriffe und Forderungen an die Wohnung, räumlich und hygienisch, geändert haben, während das Schulhaus das gleiche blieb, wenn man nichts dazu tat. Jede Schulwohnung hat ihre Vergangenheit, und mit ihr verbindet sich die Geschichte derer, die sie innehatten. Manches, das heute fremd anmutet, liesse sich daraus erklären. Aber mögen der Ursachen noch andere sein oder nicht, die Tatsache bleibt, dass die Rückständigkeiten da sind und dass damit ein ganzer Stand in seiner ökonomischen und moralischen Stellung geschädigt wird. Als Abhilfe wird ein Interpretationsdekret des Grossen Rates über die „anständige freie Wohnung“ des Lehrers vorgeschlagen. Vielleicht ist eine Verordnung über Schulhausbau- und Schulbauhygiene nicht weniger wichtig und nötig. Der jetzige bernische Erziehungsdirektor hat offene Augen und wird die Sache prüfen. Etwas muss und wird geschehen, dazu wird der B. L. V. Sorge tragen; er hat seine Vertreter in allen Parteien, und sie werden etwas vermögen. Der Stein ist im Rollen und wird sich weiter bewegen. Vielleicht ist doch ein wesentlicher Teil der Schuld in dem Umstand zu suchen, zwischen Gemeinde und Lehrer einerseits und der Regierung andererseits nur der Schulinspektor und nicht eine Amtskommission und ein Erziehungsrat stehen, die mithelfen, um für die Schule zu sorgen.

Sind die Wohnungsverhältnisse der Lehrer aber nur im Kanton Bern so unbefriedigend? Wie steht's anderwärts, wo die amtliche Lehrerwohnung gewährt wird? Beobachtungen, die wir gelegentlich machen konnten, zeigen, dass die Gemeinden gern bereit sind, die Lehrer, namentlich aber die Lehrerinnen, mit einer gar engen Wohnung abzufinden. Kommt nachher ein Lehrer mit Familie in die Stelle, so ist er in der Klemme, wagt aber nicht, sogleich Gesetz und Propheten anzurufen, und das Übel dauert fort. Eine amtlich unbeteiligte Stelle sollte regelmässig die hygienischen Verhältnisse einer Schule und der Lehrerwohnung untersuchen; konstatierten Mängeln wäre daraufhin abzuhelfen. Vielleicht sehen sich die einzelnen Lehrer, Vorstände und Vereine, vielleicht auch die Gesellschaft für Schulgesundheitspflege veranlasst, der Wohnungsfrage und der Schulbauhygiene praktisch nahe zu treten. Schon die genaue Aufnahme der Verhältnisse ist ein Schritt zur Besserung.

Klassenlektüre für Primarschulen. III. schweiz. Schülerzeitung Nr. 5: Die grüne Stadt (Ortlep). Wie ein Wunsch schnell verfliegen kann. Eine Bubengeschichte (von jung Ernst Büchi). Tschipi (E. Rohr). Beim Einsiedler Gallus (A. Schmid). Eine wahre Geschichte (Campe). — (Bern, Böhler & Co. Fr. 1.50 jährl.)

Zur Geschichte der Pädagogik.

II. Das Voitsche Buch hat in bezug auf Tendenz und Anlage viel Ähnlichkeit mit dem Orbis pictus des Comenius und dem Elementarwerk Basedows. Der Orbis pictus ist ein Hilfsmittel für die Schulen, ein kurzer Begriff der ganzen Welt und der ganzen Sprache, voller Figuren und Bildungen, Benamungen und der Dinge Beschreibungen. Die Belehrungen sollen aber nicht an den Figuren kleben bleiben, „es sollen ihnen (den Knaben) aber die benannten Sachen nicht allein in der Figur, sondern auch an ihnen selber gezeigt werden, als nemlich des Leibes Glieder, die Kleider, Bücher, Haus und Hausgeräthe usw.“ „Man soll auch ihnen zulassen, die Gemälde mit der Hand nachzumalen, so die Lust dazu haben; ja, so die keine haben, muss man ihnen Lust darzu machen.“ Auch Voit verlangt, dass der Lehrer die Schüler in die Werkstätten der Handwerker führen soll, damit sie von den verschiedenen Vorgängen, von der Verarbeitung und Zurichtung der verschiedenen Rohstoffe eine Anschauung gewinnen. Dass Basedow mit seinem Elementarwerk ähnliche Ziele verfolgte, ist bekannt.

Ich will mich aber mit dem Text dieser Werke nicht weiter befassen; wohl aber möchte ich noch etwas von den **Abbildungen** sagen. Vor vier Dezennien hörte ich es auf der Schulbank und las es auch in pädagogischen Werken, dass den Bildern des Elementarwerkes nur ein zweifelhafter Wert zukomme, und dass die primitiven Bildchen des Orbis pictus viel wertvoller seien. Und das musste wohl wahr sein; hat doch kein geringerer als Goethe — und auf den beriefen sich je- weilen die Pädagogen — geurteilt, dass „die Zeichnungen noch mehr als die Gegenstände zerstreuen, da in der wirklichen Welt doch immer nur das Mögliche beisammensteht. Das Elementarwerk zersplittert sie ganz und gar, indem das, was in der Weltanschauung keineswegs zusammentrifft, um der Verwandtschaft der Begriffe willen nebeneinander steht, weswegen es auch jener sinnlich-methodischen Vorzüge ermangelt, die wir ähnlichen Arbeiten des Comenius zuerkennen müssen.“ Das war auch meine Meinung; denn ich hatte ja weder den Orbis pictus, noch das Elementarwerk gesehen. Viele Jahre später sah ich dann beide, und wiederholt vertiefte ich mich in die Bilder. Da regten sich in mir Zweifel an der Richtigkeit des oben zitierten Urteils, und je länger ich die Bilder anschaute, desto stärker wurde meine oppositionelle Stimmung. Schliesslich kam ich zur Überzeugung, Goethes Urteil sei unzutreffend. Es mag sein, dass in einzelnen Tafeln um der Verwandtschaft der Begriffe willen etwas neben einander steht, was in der Weltanschauung nicht zusammentrifft; daneben finde ich aber denn doch in den meisten eine Geschlossenheit der Empfindung und des Gedankens, wie man sie von einem Bilde, das sogar mehr als nur didaktischen Zwecken zu dienen hat, nur verlangen kann. Der Vorwurf, das Werk zer-

splittere, könnte in erhöhtem Masse gegen den Orbis pictus erhoben werden. Nach meiner Ansicht hat das Elementarwerk den Orbis pictus tatsächlich ergänzt und übertroffen, wie es Basedow gewollt hat. Über den Wert der Bilder mögen die weitem Ausführungen Aufschluss geben.

Kürzlich las ich in einem Bericht über einen Vortrag, den Dr. Daniel Burckhardt, Professor der Kunstgeschichte an der Basler Universität über Bilderbücher aus alter und neuer Zeit hielt, folgende Stellen: „Als Jugendhelgenbuch par excellence galt zwei Jahrhunderte hindurch der Orbis pictus des Amos Comenius; seine Bildchen würden in ihrer frischen unterhaltenden Art noch besser wirken, wenn sie nicht durch die beigedruckten Erklärungszahlen verunstaltet wären.“ „Für die Basler Jugend gab schon 1749 der Pastetenbäcker Em. Büchel ein graziöses Büchlein „die Ausrufbilder unserer Marktleute“ heraus. Das Büchlein erfreute sich jahrzehntelange Beliebtheit. Weniger Anklang fand wegen seines platt rationalistischen Textes ein an Kunstwert viel höher stehendes Helgenbuch, das Elementarwerk des Pädagogen J. B. Basedow, dessen Illustrationen Chodowiecki in genialer Weise zu meisterhaften zeitgenössischen Genrebildern ausgestaltete.“ —

Der Orbis pictus und das Elementarwerk sind selten, sehr selten geworden. Da erschien im Jahre 1909 von *Theodor Fritsch* eine kritische Bearbeitung des *Elementarwerkes*. Darin behandelt Dr. Hermann Gilow in der Einleitung zum dritten Band, der die getreue Nachbildung der Kupfer enthält, in eingehender Weise die Beziehungen zwischen dem Pädagogen Basedow und dem Kupferstecher Chodowiecki. Es mögen hier noch einige Stellen aus dieser Einleitung Platz finden. So oft er (Basedow) schon abgetan ist, er erstet mit vielen seiner Ideen, die mehr als historisches Interesse haben und an der Quelle geprüft werden wollen, aufs neue, der widerspruchsvolle Mann, der ein scharfer und tapferer Kritiker des bestehenden Schul-Schlendrians war, dabei im praktischen Schuldienst ohne Treue und Ausdauer; ein Freidenker und Vertreter vieler revolutionärer Ideen, der doch den Mächtigen schmeichelte und von „dem grossen Haufen“, „dem gemeinen Mann“ plutokratisch und unsozial abrückte; ein Vermittler zwischen Schule und Leben, aber persönlich eigensinnig und nicht eben konzilient; ein Anwalt der bis dahin vernachlässigten Realien, des Anschauungsunterrichts und der Muttersprache, leider bis zur Überschätzung des bloss Nützlichen, ja bis zur banausischen Nichtbeachtung des klassischen Altertums; ein Bahnbrecher gesunder Erziehung durch körperliche Arbeit und Ausbildung in einer dagegen noch gleichgiltigen Zeit, dabei der spielenden Lehrart auf geistigem Gebiet allzusehr gewogen; ein Freund des Natürlichen, trotzdem aber gleich den Hofmeistern der alten Schule ohne Verständnis für wahre Kindlichkeit schon deshalb, weil er in den

Büchern, die er für Kinder schrieb, viel zu viel von Erziehung sprach; ein bedachter Methodiker, der aber die Individualität des Lehrers und Schülers nicht genug bedachte; für Konzentration des Unterrichts, aber im Schreiben und Handeln selbst sprunghaft und zerfahren; ein anregender, geistreicher Schriftsteller, dem freilich an Wissenschaftlichkeit viele bescheidenere Pädagogen seiner und der folgenden Zeit erheblich überlegen waren; für fröhliche Kinderzucht eintretend, doch selbst nur zu oft ein verstimmter Polterer; einer, der die Menschen hassen konnte, weil sie nicht philanthropisch genug waren; alles in allem doch ein bedeutender Pädagoge, wenn auch selbst ohne die rechte Kinderstube, nicht nur in seiner Jugend, sondern auch als ihm eigene Kinder geschenkt waren. —

Wenn auch an Temperament sehr verschieden, so begegnen sich doch trotz seines oft so geschmacklosen „Tendenz-Bärentums“ der Philosoph von Altona und der feine Peintre-Graveur von Berlin — Chodowiecki — in vieler Hinsicht. Nicht etwa nur insofern beide viele Fehler des 18. Jahrhunderts gemeinsam hatten, vor allem vielleicht den unhistorischen Zug, sondern weil jeder von ihnen von dem bloss Traditionellen und Manierierten zum Wahrhaftigen und zur Natur zurückstrebte. Bei beiden gewahren wir dieselbe Abneigung gegen das Konventionelle und Stilisierete. Basedow wollte nicht Menschen bilden, die nur der Vergangenheit angehörten, sondern ungezwungene Bürger ihrer Zeit, und er eiferte gegen die gespreizte Pedanterie der Grammatikaster. Chodowiecki suchte ähnlich von der gekünstelten Erhabenheit und Pose des Barock frei zu werden und bildete statt hölzerner akademischer Puppen einer eingebildeten Welt, denen Frische und Anmut fehlte, lebensvolle Gestalten. Er ist da am vollkommensten, wo er den Allegorien und Apotheosen, den Kupido und Hymen, den Himmels- und Zwischenweltsfiguren entsagt und ins Leben hineingreift.

Die ersten Kupfer zum Elementarwerk lieferten J. C. Krüger und Anton Tischbein. Basedow urteilte aber darüber ungünstig; die Platten „bedürfen starker Korrektur und werden alsdann neu gestochen“. Hier setzt nun die hohe Kunst Chodowieckis ein, nicht korrigierend, sondern neuschöpferisch. Man kann geradezu sagen: Was wäre das Elementarwerk ohne diese Kupfer? Basedow rühmt ja in den Vorreden zu beiden Hälften der Kupfer seinen Mitarbeiter, freilich nach seiner täppischen Weise mit einer nicht recht zarten Zensur. Aber er weiss es doch wohl nicht recht, dass die Illustration mindestens ebenso sehr, wenn nicht mehr den Text trägt, als dieser jene. Allseitig ist zugegeben, einen wie unvergleichlichen Wert diese Bilder für unsere Kenntnis der bürgerlichen Kultur des 18. Jahrhunderts besitzen, aber auch ihr harmonisches Verhältnis zum Text verdient hohe Anerkennung. Mit grösster Feinfühligkeit geht er den Absichten des Schriftstellers nach. Es ist bewundernswert, wie Chodowiecki Basedows Abstraktionen von den Affekten, die trockenen Geschichten von dem Junker Sophron, David Naschmann, Jobst Ungestüm usw. durch Beigabe anschaulicher Bilder geniessbarer gemacht hat. Der Augenschein lehrt ja, dass die Tafeln unter sich recht ungleich sind. Aber doch, welche Kunst und Fertigkeit in der Wiedergabe des Äusseren wie des Seelischen, der Kinder wie der Alten, der Bürger wie der Soldaten, der höhern und niedern Stände, der Arbeit und der Musse, der Bewegung und der Ruhe, des Feierlichen wie des Alltäglichen, des Löblichen wie des Tadelnswerten, des Ernstes wie des Scherzes. Den höchsten Preis verdienen die dem bürgerlichen Leben gewidmeten Zeichnungen. Wie der dritte Stand in der Literatur zwischen 1770 und 1790 mehr und mehr zur Geltung kommt, so bringt unseres selbst so hausväterlich soliden Meisters Kunst das ehrbare, arbeitssame, bürgerliche Privatleben mit seinen Freuden und Leiden

liebepoll zur Darstellung. Nicht das Landschaftliche interessiert ihn, sondern der Mensch in dem reichen Wechsel seiner Empfindungen, deren Gesichtsausdruck er vollkommen beherrscht. Trotz mancher Kampfszenen und trotz Gestaltung einer Reihe von leidenschaftlichen Momenten ist doch die Wiedergabe der harmlosen Familienwelt seine eigene Domäne. Chodowiecki ist eine schalkhafte, aber lebenswürdige und ironische Natur und liebt offenbar das heitere Genre. Mit allergrösster künstlerischer und rein menschlicher Ehrlichkeit wird auch der trauliche Hausrat abgebildet, und wir lassen es uns in Gedanken wohl sein in diesen Altberliner Philisterhäusern mit ihren Himmelbetten und den aufs wahrscheinlichste wiedergegebenen Stätten der damaligen Handwerker; kein falscher Pomp, keine Phrasenhaftigkeit stört uns.

Doch genug von diesen alten Bildern, die ja in der neuen Ausgabe des Elementarwerkes jedermann leicht zugänglich sind. — Zum Schlusse noch eine praktische Anregung. Wie schon betont, sind die hier besprochenen Werke, die einst der Schule zu dienen hatten, in ihren Original-Ausgaben bibliographische Seltenheiten geworden. So dürfte es leider im Laufe der Zeit noch mit manchem Werke, ja sogar mit gewöhnlichen Schulbüchern gehen. So ist der Rochow'sche Kinderfreund gewiss in vielen hunderttausend Exemplaren verbreitet worden, und doch ist er heute gar nicht mehr so leicht zu bekommen. Ganz selten ist das allererste Lesebuch mit weltlichem Inhalt, nämlich das von Isaak Iselin geworden. Und wenn einmal ein Lehrer an die Arbeit gehen wollte, eine Geschichte des Lesebuchs der deutschen Schweiz oder auch nur eines Kantons zu schreiben, wo würde er das Material dazu finden? Er wäre daher gewiss verdienstlich, wenn die Lehrer alte Schulbücher oder pädagogische Werke sammeln und vielleicht an eine Zentralstelle abgeben würden. Das Pestalozzianum würde sicher ein Plätzchen für sie haben. Bei diesem Sammeln wäre namentlich auch auf alte Bilderbücher und Bilderwerke zu fahnden; es sind gewiss noch da und dort in Familien solche zu finden. Gewöhnlich wird kein grosser Wert darauf gelegt, sie werden den Kindern als Spielzeug überlassen und gehen so bald zu Grunde. Würden sie aber gesammelt und geordnet, so könnten sie wohl später bei Beurteilung einer einschlägigen Schulfrage zu Rate gezogen werden und so wertvolle Dienste leisten. Der historische Sinn soll auch in methodischen und pädagogischen Fragen gepflegt werden. Dr. X. W.

Zur Lehrmittelfrage (Französisch-Unterricht).

I. In der Buchbesprechung des Buches von Dr. E. Keller fand Hr. Dr. Fromaigeat Gelegenheit, kleine nachträgliche Bemerkungen an meine Adresse zu richten, die einer Richtigstellung bedürfen.

1. „qui sont belles?“ Diese Frage nannte ich (1911) eine „licence“, das heisst *einen bewussten Verstoss* gegen die Regel. In meinem Buch kommt dieser Fall nur ausnahmsweise und immer mit besonderer, deutlicher Absicht vor (I, S. 26, 41, 87). Die Tatsache, dass das Buch unzählige Fragen enthält, die die „Regel“ befolgen, beweist, dass es sich wirklich um eine „licence“ handelt. Mit der von Hrn. F. formulierten Regel bin ich ganz einverstanden: Wenn man nach einem unbekanntem Substantiv fragt, so kann man

nicht zum Voraus in der Frage dessen Zahl und Geschlecht bestimmen. Wenn man aber die Frage *qui sont belles?* stellt, so versteht man gegen die obgenannte Regel nicht, denn man fragt nicht nach einem unbekanntem Substantiv. Die Schüler wissen ganz genau, um was es sich handelt, weil das Bild, das die belles dames darstellt, gut bekannt ist, und weil der Fragende mit dem Zeigstab auf die „dames“ hinweist. Übrigens kommen solche Fragen in den französischen Schulen häufig vor, z. B. in den *exercices d'analyse grammaticale*, was Hr. F. kaum bestreiten wird. Überhaupt kann der Gebrauch dieser „licence“ nicht zu Fehlern führen, denn eine ähnliche Frage kann nur gestellt werden, wenn man zum Voraus das Substantiv kennt.

2. Vor mehr als zwei Jahren musste Hr. F. anerkennen (L.-Ztg. 1911, Nr. 7, S. 60): „Herr Heimann sei selbständig zu ähnlichen Ansichten (wie Walter) gekommen, was nur ein Beweis für deren Richtigkeit ist.“ Nun versucht er, mir noch einen Hieb auszuteilen: „Freilich halte ich es keine 1000 Fr. wert, wenn man ein Lehrbuch nach der direkten Methode verfasst, ohne den namhaftesten Verfechter und Vertreter dieser Methode gelesen zu haben.“ Ich konnte ja die vortrefflichen Broschüren von W. nicht lesen, wenn sie mir ganz unbekannt waren. Da Hr. F. in seinen Buchbesprechungen die namhaftesten Verfechter nie erwähnt hat, die die von ihm besprochenen Einzelheiten gründlicher behandeln als Walter, soll ich annehmen, dass Hr. F. kritisiert, ohne die Hauptvertreter der Methode zu kennen?

3. Folgende Bemerkung des Hrn. F. halte ich nicht 1000 Fr. wert: „da alle drei Bücher soeben in neuen Auflagen erscheinen, auf welche sich nur der lobende Teil meiner damaligen Besprechung anwenden lässt, da die kritisierten Einzelheiten grösstenteils verschwunden sind.“ Ich muss dem Kritiker mitteilen, dass diese soeben erschienene Neuauflage meines Lehrmittels zweifellos bloss Hrn. F. bekannt ist! Dieses Buch existiert nicht. Wie kann er behaupten, die von ihm vor zwei Jahren „kritisierten Einzelheiten seien nun (aus diesem vermeintlichen Buch) grösstenteils verschwunden.“ Sollte Hr. F. „es als eine Schande erachten“, wenn man sich kritische Bemerkungen erlaubt über ein Buch, das nicht einmal existiert? Hier liegt doch, euphemistisch gesagt, eine merkwürdige „logische“ Entgleisung!

4. In einer recht sonderbaren „Buchbesprechung“ machte man mir von unkompetentester Seite zum schweren Vorwurf das *passé défini* erst im 4. Jahre zu behandeln und das *passé surcomposé* zu lehren. Nun kommt Hr. F. und schreibt (S. 223⁵): „Es wäre noch besser, wenn diese beiden Zeitformen der geschriebenen Sprache (*passé défini* und *imp. du subj.*) für die zwei bis drei ersten Jahre ganz in das Gebiet des passiven Wissens verschoben würden, das heisst im dritten oder vierten Jahre soll sie der Schüler verstehen, wenn er sie liest, aber man soll nicht von ihm verlangen, dass er sie verwende. Dafür muss man ihn aber mit dem alltäglich gebräuchlichen, doppelt zusammengesetzten *Passé antér.* bekannt und vertraut machen.“ Hier bin ich mit Hrn. F. vollständig einverstanden, denn diese seine Ausführungen sind sozusagen die wörtliche Wiedergabe einiger Stellen aus meinem Lehrmittel (siehe z. B. I, S. 10 und besonders II, S. 6—9). Diese von mir seit Jahren vorgeschlagenen Neuerungen habe ich öffentlich befürwortet (*Cours de vacances* von Neuveville 1910, *Mittellehrerversammlungen* in Spiez (1911) und Erlach (1912). Sie wurden in mehreren pädagogischen Blättern besprochen und letztthin noch (im April) im Orientierungskurs für die Lehrerschaft des Kantons St. Gallen von einem oder zwei Referenten besonders hervorgehoben. Hr. F. scheint diese Tatsachen nicht zu kennen, deshalb mache ich ihm keinen Vorwurf, sie nicht erwähnt zu haben. Heimann.

II. Erwiderung von E. Fromaigeat. Es war zu erwarten, dass Hr. Keller auf meinen Artikel eine energische Erwiderung schreiben werde. Dazu hätte ich meinerseits Manches zu sagen und Vieles richtig zu stellen. Dass z. B. im Satze (der übrigens nicht von mir stammt): *le chat vient justement, il y a quelques jours, de m'en manger un* (einen Schneider), der Zeitpunkt als ein kurz-

vergänger empfunden wird, geht schon aus dem „justement“ hervor. Ein Franzose könnte z. B. beim Erscheinen der zweiten Auflage des Kellerschen „*Cours élémentaire*“ ausrufen: „Comment, une deuxième édition? Mais la première ne peut pas encore être épuisée; elle vient de paraître il y a quelques mois.“ Unter „*passé rapproché*“ ist natürlich eine für den einzelnen Fall relativ nahe Vergangenheit gemeint; das versteht jeder Schüler. Ebenso sieht jeder Schüler sofort ein, dass es sich in den zitierten Sätzen (aus A. de Vigny und A. France), wie z. B.: „*en fronçant ses petits sourcils blonds*“ (= seine für ihn charakteristischen blonden Brauen) und in „*Que portez-vous sur „votre corps“*“ nicht um den selben Fall handelt. Bei der Übung 4, S. 141 hat Hr. K. nicht gemerkt, dass ich die Einleitungssätze meinte, die eine Vorvergangenheit ausdrücken und das Plusqueparfait erfordern, und nicht in erster Linie die direkten Redesätze.

Ich will aber den Lesern weitere Einzelheiten ersparen, umso mehr da Hrn. K.'s Erwiderung hauptsächlich mich selbst und meine „*Lectures françaises*“ angegriffen hat; ich müsste für mein Buch in ähnlicher Weise Reklame machen, wie er in seiner Erwiderung für das seine.

Zum Schluss muss ich Hrn. Keller danken, dass er mich auf das wirklich überflüssige „*courtes*“ in „*culottes courtes*“ aufmerksam gemacht hat. Ohne ihn wäre es mir auch in die zweite Auflage durchgeschlüpft. Ist das nicht schon ein Beweis zu Gunsten der Kollektivarbeit?

III. Zur Erwiderung Heimanns. 1. Ich will zugeben, dass seine „*Licence*“ in der Frageform kommt, wenn man bei Missverständnis oder in der grammatikalischen Analyse nach einem Satzteil fragt, und dass sie naturgemäss von einem logisch denkenden Schüler unmöglich verwendet werden kann, wenn die Frage nach einem unbekanntem Gegenstand lautet. Hr. H. findet diese „*Licence*“ in gewissen Fällen nützlich, ich finde sie trotz allem gefährlich. 2. 1911 bedauerte ich, dass er Walter nicht zitiert, weil ich annahm, er kenne ihn; in meinem letzten Artikel äusserte ich mein Erstaunen darüber, dass er sich über jene Zumutung so aufgeregt hatte, als ob es eine Ehre wäre, Walter nicht gekannt zu haben; aber nie wollte ich ihm darüber einen Vorwurf machen, dass er ihn nicht kannte. Es kann bei jedem vorkommen, dass ihm sehr wichtige Werke entgehen, und ich wäre z. B. dankbar gewesen, wenn Hr. H. mir die Bücher erwähnte, die ich nicht nenne, und die er als so wichtig erachtet. 3. Ich bedaure sehr, dass diese Unrichtigkeit stehen geblieben ist. Höslis und Eberhards Neuauflagen hatte ich in den Händen.“ Man hatte mir auch von einem neuen Heimann gesprochen, der weniger ausschliesslich auf dem Bildanschauungsunterricht fusse, und ich hatte das Buch bestellt, in der Meinung, es handle sich um eine Neuauflage. Bevor mir eine Antwort vom Buchhändler zukam, wurde mein Artikel gedruckt, und bei der Korrektur entging mir jene Fussnote. Das neue Buch von Heimann ist nun der zweite Band seiner „*Méthode nouvelle*“, den ich kürzlich erhalten habe und der mir den Eindruck einer sehr originellen und beachtenswerten Arbeit macht. 4. Ich danke Hrn. H. für seine Angaben zu dieser Frage. Nur seine Ausführungen im I. Bd. seines Buches waren mir bekannt. Ich hätte es gerne gesehen, wenn er die Besprechungen von französischer Seite zitiert hätte, die diese Forderungen unterstützen. Mir ist nur die im *Maître phonétique* von P. Passy bekannt: „*Quand on a vu le temps que perdent la plupart des élèves pour arriver à ne pas savoir se servir du passé défini, on ne peut que louer M. H. de sa courageuse initiative.*“ In solchen Fragen dürfen wir uns nur auf das Urteil französischer Sprachkenner berufen; sie fehlen uns nicht.

Die pädagogische Reformbestrebung zielt darauf ab, das ursprüngliche Interesse als mächtig treibenden Faktor in den Lernprozess einzuführen. Darum wendet sich die neue Methode mehr als bisher an die schöpferischen Kräfte im Menschen, an das selbständige Denken, diesen Willen zur Erkenntnis und der Phantasie. (Päd. Ztg.)

† Johannes Alder, Mollis.



† Johannes Alder.

Am 30. Juli telephonierte mir ein Kollege von Mollis: Unser Alder ist an einem Herzschlag gestorben. Ja, er war unser Alder; 37 Jahre gehörte er dem glarnerischen Lehrerstande an, immer mehr trat er aus seiner anfänglich reservierten Stellung heraus, und immer mehr kamen seine Ansichten zur Geltung. Versuchen wir es, ein Lebensbild des lieben Verstorbenen zu entwerfen. Am 8. August 1845 wurde Johannes Alder in Urnäsch geboren. Bescheidene Verhältnisse veranlassten den Knaben, bald in Feld und Wald, bald im Webkeller zum Fortkommen der Familie mitzuhelfen. Doch wurde es möglich, ihn sein Ziel — Lehrer zu werden — erreichen zu lassen. Im Jahre 1862 trat er in die Seminarabteilung in der Bächtelen in Bern ein, die zur Heranbildung von Armen Erziehern neu gegründet worden war. Im Herbst 1866 war der vierjährige Kurs zu Ende; doch blieb Alder noch einige Zeit als Lehrer an der eigentlichen Erziehungsanstalt in der Bächtelen. Dann nahm er eine Stelle in Courtelary im St. Immortal an, wo er französisch zu unterrichten hatte, was zuerst ein schweres Stück Arbeit war. Eine Zeitlang wirkte er im Waisenhaus Zürich, wo neuerdings seine Neigung für das Anstaltsleben zum Durchbruch kam. Nach der Verheiratung mit der Tochter eines Anstaltsvorstehers übernahm er die Leitung der „Schurtanne“ in Trogen, wo er bis 1876 verblieb. Von da an gehörte er der öffentlichen Schule an. Mollis wählte ihn an die zweite Lehrstelle, welche die Hälfte der zweiten und die ganze dritte Klasse umfasste. Schon im Jahr 1881 kam er an die fünfte Lehrstelle, die seinen Kenntnissen besser entsprach, da ihr die siebente Klasse und ein Teil der Repetierschule (Ergänzungsschule) zugehörten. Mehrere Kurse in gewerblichen Fächern befähigten unsern Freund, an der Fortbildungsschule Mollis mit grossem Erfolg zu arbeiten. Kirchenchor, Männerchor und Töchterchor nahmen unter seiner Leitung im glarnerischen Verbands stets eine geachtete Stellung ein. Zehn Jahre war Alder im Vorstand des Verkehrsvereins Mollis tätig. Den Gründern des Ferienheim Neumünster (auf der Kännelalp oberhalb Mollis) stund er mit Rat und Tat zu Diensten. Auch die Gemeinde nahm die bewährten Kräfte Alders in Anspruch. Eine Reihe von Jahren bekleidete er das Amt eines Kirchengutsverwalters; er war nach unserem glarnerischen Ausdruck Kirchenvogt. Überall seinen ganzen Mann stellend, war unser Kollege doch vor allem aus ein tüchtiger Lehrer. Wir amteten acht Jahre im gleichen Schulhaus; an unserm Amtsgenossen hatten wir ein ermunterndes Beispiel von Gewissenhaftigkeit, Berufstreue und Lehrgeschick. Auf der obern Stufe war seine Umgangssprache die schriftdeutsche; sein korrektes Deutsch machte sich in den schriftlichen Arbeiten seiner Schüler besonders bemerkbar. Eine musterhafte Disziplin wusste er ohne Lärm und Prügel zu handhaben. Körperliche Strafen wandte er höchst selten an. Die Liebe seiner Schüler zu ihrem geachteten Lehrer war das beste Disziplinarmittel. Es konnte nicht ausbleiben, dass Alder im Konferenzenleben zur Geltung kam; seine Voten waren jeweilen kurz und gut. Die Unterländerkonferenz wählte ihn zu ihrem Präsidenten; als solcher war er ipso Mitglied des Kantonalvorstandes, der ihn zum Verwalter der „Schindlerstiftung für Lehrersöhne“ ernannte. Die Referate „Über den Ausbau der weiblichen Fortbildungs-

schule“ und „Schule und Haus“, beide gedruckt, bilden bleibende Zeugnisse von seiner umfassenden pädagogischen Bildung und reichlichen Erfahrung. Als einer der beiden Abgeordneten des Unterlandes in die Lehrmittelkommission konnte er ebenfalls zum Wohle der Schule wirken.

Bei einem Anlasse, der mir so recht die wahre Freundschaft Alders offenbarte, teilte er mir diesen Frühling mit, dass er mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter und im Einverständnis mit der Schulbehörde die dritte und vierte Klasse übernehme, da diese Stelle doch weniger Korrekturen und leichtere Schulführung bedinge. Dieser Wechsel fand auch statt; aber jeder Wechsel, und wenn er scheinbar Erleichterung bedeutet, bringt seine neuen Aufgaben. Es lässt sich nur vermuten, dass dieselben an die lange und so vielfach betätigten Kräfte unseres Kollegen zu grosse Anforderungen stellten. Wie schön wäre es gewesen, wenn er, anstatt eine neue Stelle, einen wohlverdienten Ferienabend hätte antreten können. Ein sanfter, wenn auch plötzlicher Tod ersparte ihm die Leiden des Alters. Wir alle aber, die wir ihn kannten, werden den wackern Bürger, den treuen Freund und Kollegen, den tüchtigen Lehrer und Beamten in gutem Andenken behalten!

R. T.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Der Schweizerische Schulrat hat nachfolgenden Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt: a) Diplom als Fachlehrer in mathematisch-physikalischer Richtung: Jeanneret, Jules, von Le Locle; Loeffler, Adolphe, von Le Locle; Michael, Waldemar, von Wergenstein (Graubünden); Stierlin, Arnold, von Schaffhausen; Vaterlaus, Ernst, von Thalwil. b) Diplom als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: Heusser, Karl, von Glattfelden; Jaeger, Betty, von Brugg; Morgenthaler, Hans, von Ursenbach (Bern). — An die Ingenieurabteilung der Universität Lausanne wurde als Nachfolger des demissionierenden Hrn. Prof. Amstein Hr. Dr. Gust. Dumas, Dozent an der eidg. technischen Hochschule, als Professor der Mathematik und Physik berufen.

Aargau. Mit Rücksicht auf den Wiederholungskurs der Aargauer Brigade ist die Kantonalkonferenz um 8 Tage verschoben und endgültig auf den 29. September angesetzt worden. Ein Sonderzug führt voraussichtlich die Teilnehmer aus dem südlichen Kantonsteil nach Rheinfelden. Am Nachmittag soll den Besuchern der Zutritt zu den Bierbrauereien, den Salinen und zum Elektrizitätswerk ermöglicht werden. Für eine Gruppe ist eine Besichtigung der Kraftwerkanlage in August mit Rückfahrt auf dem Rheindampfer vorgesehen. — Nachdem schon vor einem Jahre der damals gewählte Präsident, Hr. Fortbildungslehrer Kim, infolge seiner Wahl zum Erziehungssekretär aus dem Vorstände der Kantonalkonferenz ausgeschieden ist, gedenken leider an der nächsten Tagung auch der Vizepräsident und derzeitige Leiter der Konferenz, die HH. Dr. Kaeslin Hunziker-Byland und K. Killer — der letztere wegen Übernahme des Präsidiums des A. L. V. — zurückzutreten. So stichhaltig ihre Beweggründe auch sind, so schmerzlich berührt doch der Austritt dieser bewährten, umsichtigen und arbeitsfreudigen Vorstandsmitglieder. -ch-

— Zum erstenmal seit dem 10. Mai macht der Lehrerverein Gebrauch von dem Beschluss der Brugger Versammlung, der für Ortschaften mit teureren Lebensbedingungen eine den Verhältnissen entsprechende Besoldung verlangt, indem er die Bewerberinnen um eine vakante Lehrstelle an der Mädchenschule Zofingen ersucht, bei der Anmeldung statt 2000—2300 Fr. eine Anfangsbesoldung von 2200 Fr. nebst den bisherigen Dienstzulagen zu je 100 Fr. zu fordern. Nachdem landauf und landab die Lehrerinnen kleiner Dorfschulen auf 2000 Fr. vorgerückt sind, wird dieses Minimalbegehren von 2200 Fr. für einen Ort wie Zofingen nur am Platze sein. Möge sich die Solidarität des A. L. V. als stark genug erweisen!

Z. A.

— In Nr. 34 wird die Jubiläumsfeier des Hrn. Gottlieb Bossard in Linn erwähnt. Beigefügt sei noch, dass der Jubilar von seiner Heimat- und Schulgemeinde für 50-jährige treue und aufopfernde Dienste noch mit der gesetzlichen Minimalbesoldung von 1400 Fr. abgelohnt wird. Dafür hat ihm die Schulpflege, wie in einem andern Berichte zu lesen ist, an seinem Ehrentage feierlichst eine Gratifikation von zwei Goldstücken überreicht. Ob die beiden gelben Vögel den ergrauten Kämpfen über jahrzehntelang erlittene Unbill hinwegtröstet haben? — *-ch-*

— In Nr. 34 widmet ein *a*-Korrespondent in seinem kurzen Bericht über den Handarbeitskurs in Aarau der Gruppe Arbeitsprinzip, Oberstufe 7. bis 9. Schuljahr, einige Zeilen, welche sich nicht auf unsere Arbeiten beziehen können. Apparate, wie eine Batterie, einen Motor, eine elektrische Glocke, Telephon und Telegraph wurden in der Werkstatt nicht hergestellt. Sie waren weder an der Ausstellung zu sehen, noch im Arbeitsprogramm angegeben. Die ganz einfachen physikalischen Apparate haben wir hergestellt, um einerseits an denselben die verschiedensten technischen Fertigkeiten (Holz-, Glas- und Metallarbeiten) zu üben, und andererseits als Hauptweck unserer Kursarbeit, an denselben qualitative und speziell quantitative physikalische Schülerübungen auszuführen. Diese Übungen waren nun neben den Apparaten aufgestellt und konnten für den Besucher ein richtiges Bild unserer Kursarbeit geben. *Dr. K.G.*

Bern. Schulordnung für die Primarschulen der Stadt Bern. In Langenthal, Biel und Bümpliz brachten die Schulordnungen einige Unruhe und Aufregung unter die Lehrerschaft. Eine neue Schulordnung steht gegenwärtig den Primarschulen der Stadt Bern bevor. Schon liegt der zweite Entwurf in Beratung. Sollte nicht die Lehrerschaft in gemeinsamer Sitzung zu dieser wichtigen Angelegenheit Stellung nehmen? Aus der Vergleichung der beiden Entwürfe geht hervor, dass in zweiter Fassung den Anregungen der Lehrerschaft bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen worden ist. Im Abschnitt „Schulkommission“ ist das besonders geschehen. Leider hat dieses Entgegenkommen in Punkten, die das Gedeihen des Unterrichts und die Kollegialität betreffen, nicht ganz Schritt gehalten. Die Reibungsflächen in den Abschnitten „Oberlehrer“, „Lehrerkonferenz“ und „Lehrerschaft“ sind geliebt. Da liegt der Schwerpunkt; ein Wort ist noch zu den Disziplinar Mitteln zu sagen.

Oberlehrer. Sollen wir zugeben, dass der Oberlehrer uns als Kollege genommen und als eine Instanz der Kontrolle und Überwachung zwischen die Lehrerschaft und die Schulkommission gestellt werde? Nach dem Reglement bekleidet er den exponiertesten, arbeitsreichsten und undankbarsten Posten. Man sollte es mit den rein administrativen Angelegenheiten bewenden lassen, sonst wird die Bürde zu schwer. Schon jetzt hört man Klagen über die häufige Störung des Unterrichts in den Klassen der Oberlehrer durch Anfragen, Klagen etc. Gibt man dem Oberlehrer weniger Stunden und macht ihn zum Rektor, dann kommt er wenigstens aus seiner Doppelstellung heraus, und wir wissen, dass wir ihn in erster Linie als Vorgesetzten und nicht als Nebengeordneten und Kollegen zu betrachten haben. Das hiesse Klarheit schaffen und würde der Schule nicht weniger schaden, als der Wirrwarr der neuen Ordnung. Aus den 15 Paragraphen, welche die Pflichten des Oberlehrers umschreiben, seien nur einige angeführt. Der Oberlehrer (allein!) kann der Schulkommission Vorfälle aus dem Schulleben berichten und Anträge stellen; er hat die Einhaltung der Schulzeit zu überwachen, nimmt Klagen von Eltern und andern Personen entgegen, erledigt sie oder leitet sie an den Präsidenten der Schulkommission weiter (§ 56). Diese undankbare Aufgabe ist ganz überflüssig, weil nach § 29 die Schulkommission bereits zur Entgegennahme von Beschwerden gegen die Lehrerschaft bestimmt ist. Bei der Beratung des ersten Entwurfes haben wir vergeblich verlangt, dass beim Einlaufen von Klagen gegen die Lehrerschaft, der Kläger zuerst an den Beklagten gewiesen werde. In den meisten Fällen ist da eine Verständigung möglich, andernfalls kann man die

Sache vor die Behörde bringen. Nach § 59 organisiert und überwacht der Oberlehrer die Fortbildungsschule, den Handarbeitsunterricht für Knaben und das Schulbad usw. — Das alles sind Dinge, die nicht mehr einem Kollegen zukommen. Die **Lehrerkonferenz** wird in vier Artikeln abgetan. Neben den Befugnissen des Oberlehrers hat die Lehrerkonferenz, die Geamtheit der Lehrer und Lehrerinnen, wenig zu bedeuten. Es zeugt von wenig Weitblick, wenn man die Konferenz sozusagen schachmatt setzt, obschon gerade sie am besten geeignet wäre, nach vielen Seiten hin zu richten und zu schlichten; sie kann aber nur Fragen und Angelegenheiten behandeln, die ihr vom Oberlehrer und von der Schulkommission überwiesen werden, nicht aber solche, die von einzelnen Mitgliedern oder von einer Gruppe derselben stammen. (Dies erklärt vorstehendes „allein“!).

Lehrerschaft. Ohne die Genehmigung der Schulkommission darf die Lehrerschaft zur Handhabung der Ordnung vor dem Unterricht und während der Pausen nicht einmal einen Turnus einführen. „Anträge und Beschwerden gegen Eltern hat die Lehrerschaft dem Oberlehrer zuhanden der Schulkommission einzureichen.“ — Allfällige Beschwerden gegen den Oberlehrer sind dem Schulkommissionspräsidenten einzureichen, während Klagen gegen den Abwart an den Oberlehrer zu richten sind. Es fehlt nur noch, dass gesagt wird, wo die Lehrer und Lehrerinnen sich gegenseitig verzeigen können.

Disziplinar Mittel stellt der Entwurf dem Lehrer sehr wenige zur Verfügung: Strafaufgaben! Nachsitzen unter Aufsicht des Lehrers. Einzelarrest ist nur in ganz schweren Fällen möglich unter Anzeige an den Präsidenten der Schulkommission und Benachrichtigung der Eltern mit Angabe der Gründe. § 85 lautet: Jede körperliche Züchtigung von Schulkindern ist untersagt. Der Kanton Bern verbietet die Körperstrafe nicht, wie kommt denn eine Gemeinde zu einer Massregel, der sie keine Nachachtung verschaffen kann? Der Lehrer ist, wie jeder andere Bürger auch, für alle seine Handlungen verantwortlich und hat es in Übertragungsfällen allein mit dem Richter zu tun. Ist nicht ein Gegensatz zwischen diesen Disziplinar Mitteln und Art. 65, worin der Lehrerschaft die Pflicht auferlegt wird, auch ausserhalb der Schule ein wachsames Auge auf das Betragen der Kinder zu richten? Wenn alle Strafen verboten oder erzwert werden, so wird sie zum Spielball der Kinder und entschlägt sich — von den Behörden im Stich gelassen — dieser Aufsichtspflicht. Tatsächlich ist es zum Teil heute schon so. Wenn der Entwurf Kraft erhält, so kann das eine Reihe schlimmer Folgen haben. Schulkommissionen und Oberlehrer, denen das Wohl der Schule höher steht als ein bisschen falsches Ansehen, werden im Verein mit der Lehrerschaft die Vorschriften kaum alle zur Ausführung bringen. Welcher Lehrer wird z. B. Eltern und Schulkinder beim Oberlehrer verklagen, welcher sich im Spezialunterricht vom Oberlehrer überwachen lassen? Mancher wird die Konferenzen nur noch in den unumgänglichsten Fällen besuchen und zu stolz sein, sich über den Oberlehrer und den Abwart zu beschweren. Wir wollen den Mut haben, soweit als möglich Anstände in offener, persönlicher Aussprache zu erledigen und am ersten Schultag der neuen Klasse ans Herz legen, dass Eltern und Schüler sich immer zuerst an uns wenden sollen. Politisch führt eine solche Zügelung und Dressur den Lehrer nach Rothausen. Reglementierung mag in grossen wirtschaftlichen Betrieben und Verwaltungen angehen, in den Schulorganismus passt sie nicht. Der Lehrer arbeitet nicht nach Formularen. Wie soll der unfreie, durch kleinliche Vorschriften beengte Erzieher freie Bürger heranbilden? Wir wünschen dem zweiten Entwurf die angedeuteten Verbesserungen. (Korresp.)

— **Lehrergesangverein Bern.** In der Hauptversammlung vom 23. August wurden Jahresbericht, Budget, Arbeitsprogramm und Wahlen erledigt. In dem bewegten Jahr, das hinter uns liegt, erfolgte nach der Demission des Herrn Steiner eine neue Dirigentenwahl, die auf den Thuner Direktor, Hrn. Oetiker, fiel. Der Verein kann nun ruhigeren Zeiten entgegengehen; auch in finanzieller Hinsicht, die immerhin Masshalten gebietet (Konzertprogramm). Nach Anhörung des Kas-

siers verzichtete der Direktor auf den beabsichtigten Mendelssohn-Abend mit Orchester und wird statt dessen ein a capella-Programm vorlegen. Hr. Dr. Schwarz, der zwei Jahre den Verein präsidiert hat, liess sich durch kein Drängen zu einer Wiederwahl bewegen „wegen Arbeitsüberhäufung“. Wir sprechen ihm hier aufrichtig den Dank für seine Tätigkeit aus, in die unser geschätzter Vereinssohn, Hr. Paul Wyss, eintritt. Wir hoffen, dass der L. G. V. Bern wie unter den dunkeln, so unter den lichten Farben wachse und gedeihe. Hg.

Glarus. -i-. In den „Kleinen Mitteilungen“ der letzten Nummer wird berichtet, dass unser Schulgesetz (von 1873) nur Lehrer kenne, und dass deshalb eine Kandidatin, die sich zum Patentexamen gemeldet habe, abgewiesen worden sei. Vollständig richtig. Vierzig Jahre besteht dieses Schulgesetz zu Recht, und niemand hat das Fehlen der Lehrerinnen bis in die neueste Zeit Anlass zur Revision des Gesetzes gegeben. Neulich erschienen nun in einer glarnerischen Zeitung einige Einsendungen zugunsten der Lehrerin, besonders in der Unterschule; leider war der Tenor dieser Presstimmen von Anfang an persönlich gegen die Lehrerin gefärbt; ich führe nur den Satz an: „Fürchten die Lehrer etwa die Konkurrenz der Lehrerin?“ In einigen erwiderten Einsendungen wurde hervorgehoben, dass auch der Lehrer in der Unterschule die Liebe und das Zutrauen besonders auch der neueintretenden Schüler und Schülerinnen sich erwerben könne. Die ganze Erörterung hatte verzweifelt viel Ähnlichkeit mit der letztjährigen Kampagne betreffend Klassengemeinschaftsleben. Die Frage, ob die Lehrerin im glarnerischen Lehrkörper Aufnahme finden soll, muss beantwortet werden. Es sollte dies aber in sachlicher Weise geschehen. Wir möchten diese Frage besonders in Lehrerkreisen gründlich behandelt wissen. Anlässlich der Revisionsvorschläge des Herrn Auer wurde in einer Kantonalversammlung die Lehrerinnenfrage bereits gestreift; da die Sache mehr theoretischen Wert hatte, wurde die Angelegenheit keineswegs endgültig erledigt. Wie die Sache jetzt steht, muss die Lehrerschaft jedenfalls in nicht allzuferner Zeit Stellung nehmen. Wenn Glarus bis jetzt keine Lehrerinnen hatte, so erblicken wir hierin absolut keine Rückständigkeit; dies schliesst aber eine gründliche Erdauerung der Frage und Erweiterung des Schulgesetzes nicht aus. Hie Lehrer, hie Lehrerin, sei nicht das Losungswort, sondern: was ist für unsere Schule gut und zweckmässig.

Luzern. Die Delegiertenversammlung der Kantonalversammlung beschloss am 13. August in Luzern, die Jahresversammlung am 13. Oktober in Malters abzuhalten. Es werden Referate gehalten von Frl. Nina Müller, Sekundarlehrerin in Luzern, über die hauswirtschaftliche und gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen, und Hr. Friedrich Wüest, Lehrer in Luzern, über die berufliche Fortbildungsschule für die männliche Jugend.

St. Gallen. Eine Antwort auf den Artikel „Zur Verhütung der Legendenbildung“ erfolgt im St. Galler Tagblatt, weil die ganze Angelegenheit durchaus interner Natur ist (und daher nicht in politische Blätter gehört. D. R.) Ich habe Herrn Erziehungsrat G. Wiget unumwunden erklärt, dass mir eine Polemik gegen seinen verstorbenen Vater auch nicht im Traume eingefallen ist; was ich in Nr. 142 des „Tagblattes“ geschrieben habe, bezweckte einzig die Abwehr des kantonalen Inspektorates. Dass die st. gallische Lehrerschaft kein Verlangen nach demselben empfindet, hat sie schon wiederholt bekundet. J. Kuoni.

Zürich. Der Kantonsrat hat am 26. August zwei neue Schulvereinigungen beschlossen: die Gemeinden Ober- und Unterwetzikon, Ettenhausen, Kempton, Robank und Robenhausen bilden fortan die Primarschulgemeinde Wetzikon, der zur Ausgleichung der Steuerverhältnisse ein Staatsbeitrag von 10,000 Fr. gewährt wird. Die Vertreter von Wetzikon wünschten 15,000 Fr. Vereinigt werden ebenfalls auf Neujahr die Primarschulgemeinden Dynhard und Eschlikon-Welsikon, die schon jetzt ein gemeinsames Schulgut besitzen, das für Besoldungen und Schulmaterialien aufkam, während jede Gemeinde über das Schullokal getrennte Rechnung führte. Die Vereinigung wird ein neues Schulhaus in der Mitte der Gemeinde ermöglichen, in dem

Platz für eine Sekundarschule geschaffen werden könnte. Dynhard sollte jetzt an einen Neubau der Sekundarschule in Rickenbach 10,000 Fr. leisten, was mit zur Vereinigung beitrug, an die der Staat 4000 Fr. leistet.

— Die Bettagskollekte wird für die Anstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster bestimmt, die dringend einer Erweiterung und der dazu nötigen Mittel bedarf.

— Der Bezirksrat von Zürich erklärte die Wahl eines Mitgliedes und Präsidenten der Schulpflege Dietikon als ungültig, weil das gewählte Mitglied der Schwager einer Lehrerin war (die als solche das Recht hat, den Sitzungen der Schulbehörde beizuwohnen). Die Schulpflege zog indes die Folgen an: Es wird nur eine Abordnung der Lehrerschaft zur Sitzung eingeladen und unter dieser darf die Lehrerin nicht sein. Damit verletzt die Schulpflege den Sinn des Unterrichtsgesetzes, was sich die Lehrerschaft in D. hoffentlich nicht wird gefallen lassen.

Esperanto. Am 24. Aug. wurde in Bern (Kasino) der 9. Welt-Esperanto Kongress eröffnet, der sich für den Schöpfer der Esperanto, Dr. Zamenhof aus Warschau (1888) zu einer grossartigen Kundgebung gestaltete. Über 1100 Teilnehmer waren anwesend. Die Eröffnungsrede hielt Hr. a. Bundesrat Frei, der Esperanto als ein wesentliches Hilfsmittel zur Überbrückung nationaler Gegensätze preist. Die weiteren Verhandlungen leiteten die Herren Schmid, Bern, Dr. de Saussure, Genf, E. Stettler und der Sekretär E. Chavet aus Paris. Am Montag und Dienstag fanden die Gruppenversammlungen statt: Ärzte, Lehrer, Eisenbahnbeamte, das Rote Kreuz, Ingenieure, Guttempler, Sozialisten, die wissenschaftlichen Esperantisten usw. Ein Festzug, gesellige Vereinigung in der Enge, eine Theatervorstellung (Ginevra) und das herrlichste Wetter boten den Esperantisten neben den Kongressarbeiten Abwechslung und Erholung.

Totentafel.

8. Aug. In Zimmerwald Hr. J. Hostettler, während 49 Jahren Lehrer in Niedermuhlenen. — Innet kaum Monatsfrist hat die thurgauische Lehrerschaft zwei benachbarte Kollegen verloren: Hr. J. J. Nägeli in Hüttwilen und Jos. Burkhart Scherrer in Buch-Usslingen. J. J. Nägeli, geb. 1856 zu Altnau, 1875 Lehrer in Kenzenau, nachher in Schurten, übernahm 1880 die ganze Schule Hüttwilen, nach deren Trennung die Oberschule. Mitten in landwirtschaftlicher Umgebung pflegte er seinen Blumen- und Gemüsegarten in musterhafter Weise, damit Bienen-, Hühner- und Gänsezucht verbindend und den Landwirten manchen guten Rat gebend; als „Hagelagent“ arbeitete er eifrig für Versicherung gegen Hagel-schaden. Ein Herzleiden brachte ihm einen frühen Tod. Jos. Burkhart Scherrer, geb. 1844 in Untersiggental, wurde im Seminar Wettingen (Kettiger), weil zu klein und schwach, von den landwirtschaftlichen Arbeiten dispensiert. Er führte zuerst die kath. Schule in Ramsen, dann die Oberschule in Sarmenstorf; aus kirchenpolitischen Gründen ging er nach Waltenschwil, besorgte aber im Winter 1870/71 die Schulen der beiden genannten Orte. 1873 trat er in den thurgauischen Schuldienst, 37½ Jahre in Buch bei Uesslingen wirkend. Jahrzehnte lang galt er als einer der besten Lehrer der Gegend. Im Alter gerieten seine Verdienste in Vergessenheit; er trat zurück (1911), obgleich er gerne das 50. Jahr in der Schule vollendet hätte. Im vorletzten Winter führte er nochmals eine Schule in seinem Heimatkanton. Dann blieb ihm noch ein Jahr bei seiner Tochter, deren Gatte die Postablage führt, die Scherrer früher inne hatte. Als stille Duldernatur verblieb er bis zum Ende seiner Dienstzeit bei 1200 Fr. Gehalt der einzige thurgauische Lehrer mit dieser Bezahlung. Dafür erhielt er beim Rücktritt von der Gemeinde eine Dankesurkunde und am 21. Juli d. J. ein letztes Ruheplätzchen neben der Kirche, in der er Jahre lang Orgelspiel und Chorgesang geleitet hatte. b. h.

Der Sinn der Arbeitsschule ist, mit einem Minimum von Wissensstoff ein Maximum von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Arbeitsfreude im Dienste staatsbürgerlicher Gesinnung auszulösen. Kerschensteiner.

Kleine Mitteilungen

— Die Knabensekundarschule *Bern* hatte am Ende des letzten Schuljahres 1048 Schüler und steht vor der Notwendigkeit eines zweiten Neubaus. Sie erteilt Zeugnisse nur dreimal jährlich (Ende des I. Quartals, Neujahr und Ende des Schuljahres). Von 895 Schülern der Klassen 5—2 wurden 84,9% definitiv, 11,3% provisorisch und 3,7% nicht promoviert. Nachahmenswert ist die Statistik über die Berufe, denen sich die austretenden Schüler zuwandten. Der Verein ehemaliger Schüler schenkte 500 Fr. für ein Ferienhaus, das in Diemtigtal in Aussicht genommen ist. Die Schwimmprämien wurden (weil die Witterung den Schwimmunterricht vielfach verhinderte), in Turnprämien umgewandelt. Schöne Reiseziele hatten die vier- und fünftägigen Reisen. Dem Jahresbericht 1912 ist ein Exkurs von Dr. Nussbaum über Beobachtungen auf Exkursionen beigefügt.

— Alte oder neue Pädagogik. Strafnotenbuch der Klasse 1. Der Strafnotenbuchführer überschreibt je ein Blatt des Strafnotenbuches mit dem Namen eines Schülers in alphabetischer Ordnung.

2. Die Strafnoten des Zeugnisses lauten:
zu spät,
vergesslich,
unaufmerksam,
unruhig,
unordentlich,
unvorbereitet,
unfleissig,
ungehorsam,
ungebührlich.

3. Der Strafnotenbuchführer trägt die vom Lehrer ausgesprochene Strafnote sofort ein und weist unmittelbar nachher dem Lehrer die Eintragung unangefordert vor.

4. Er legt das Buch wöchentlich einmal dem Klassenlehrer zur Kontrolle vor.

5. Er stellt am Ende des Quartals die Strafnotenübersicht zusammen.

Lehrer und Lehrerinnen, verlangt und empfiehlt in den Sommerstationen, Hotels, Pensionen etc. „Die Schweiz“, schönste illustrierte Zeitschrift. (Bestellungen an unsern Quästor H. Aepli, Wytikonerstrasse 92, Zürich 7.)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

BASEL. Zoologischer Garten.

Die Restauration empfiehlt sich für Vereine und Schulen. Ausnahmepreise. Mittagessen für Schüler von 85 Cts. an, gut zubereitet und reichlich serviert. Café, Thé, Chocolate, täglich frisches Gebäck. Alkoholfreies Getränk, offenes Bier. 766 **Telephon 3317**

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiff-Lände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.— an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — **Telephon (O G 785) 279 F. Greter, Eigentümer.**

Herrliche Sommerferien
und prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Hotel St. Wendelin in Greppen (Vierwaldstättersee).

Idyllische Lage am Fusse des Rigi; geräumiger, luftiger Speisesaal und grosser Garten. Mässige Preise. (O F 2418) 695 **C. Kaufmann, Lehrer.**

Konstanz. Engstlers Restaurant und Biergarten.

Telephon 536. — Direkte Nähe vom Stadtgarten, Hafen, Bahnhof und Reichpost. Schönster Biergarten am Platze mit Glasschutzhalle. — Renommierter Bierausschank. **Weine von ersten Firmen.** — Stets warme Küche. Küche von weitverbreitetem guten Ruf. — Besonders den tit. Vereinen und Schulen empfohlen. 474
(O F 1684) Inhaber: **E. Kratzer-Engstler.**

Lütterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige: **Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine.** Ermässigte Preise. Zwei Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierter Küche. — Prospekte.
Es empfiehlt sich der Besitzer (O-157-S) 477
Fr. Tanner.

Spiez Pension Daheim

in schönster Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See und die Alpen. Schöne eingemachte Lauben. Eigenes Ruderschiffchen, Badzimmer. Gute bürgerliche Küche und gute Betten. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5.—. 4 Mahlzeiten.
(O H 5311) 447 **Familie E. Stalder.**

Wattwil Hotel „Jakobshof“ Wattwil

direkt beim Bahnhof
Grosse Restaurations- und Saalräumlichkeiten für Vereine und Schulen bestens geeignet. 555
Es empfiehlt sich höflich **W. Fries.**

Leo's Schulfeder „HANSI“ mit dem Löwen
Anerkannt beste Schulfeder!

Für jede Hand geeignet!



Preis p. Gros:
Nr. 9 in cement Fr. 1.35
Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.

344 Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!
Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.
E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: HERM. VOSS Leipzig-P 1.
u. H. SCHNEIDER.

Zahn-Atelier I. Ranges

A. HERGERT

Bahnhofstrasse 48

Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode

Zürich

Zürich

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern

Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.

Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichts-bewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit. 416

Die Direktion.

Lugano Hotel-Pension Bären
Schweizerhaus

Moderner Comfort (vorm. Hotel-Pension Stauffer). Gute Küche und Ia Weine der Firma Gebr. Stauffer. Pension 6 bis 8 Fr., Zimmer von 2 Fr. an. Das ganze Jahr offen. Prospekte gratis. — Es empfiehlt sich die Besitzerin 388
Telephon 296. Frau Stauffer-Herren.

Café-Restaurant „Du Pont“

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke

Rendez-vous der Herren Lehrer.

Diners à Fr. 1.20, 1.70, 2.20 und höher.

Jeden Morgen von 8 1/2 Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten,

Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer und Ostschweizer Weine.

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich

674 **J. Ehrensperger-Wintsch.**

Zug - Zugerberg
Hotel und Pension Guggital

Beliebter Ausflugsplatz für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Bekannter Ferienaufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Prospekte gratis durch (O F 1527) 485

J. Bossard-Bucher.

Thurgauische Sekundarlehrerprüfung.

In der dritten Woche September findet in Kreuzlingen eine Prüfung für Kandidaten des Sekundarlehreramtes statt. Das Prüfungsreglement kann vom Sekretariat des Erziehungsdepartements bezogen werden.

Anmeldungen sind spätestens am 6. September einzusenden an das 958

Präsidium der Prüfungskommission:

E. Schuster. Sem. Dir.

Kreuzlingen, den 20. August 1913

Lohnendes Nebeneinkommen.

Geistliche oder Lehrer der Urschweiz, sowie der Kantone Zürich, Glarus, Luzern, Zug, Graubünden und Aargau, die sich durch eine feine, anregende und standesgemässe Betätigung an kunstgewerblichem Unternehmen religiösen Genres ein annehmbares Nebeneinkommen verschaffen wollen, mögen sich unter Chiffre T 3146 Lz durch Haassenstein & Vogler, Luzern, erkundigen. Erforderliches Betriebskapital nur ca. 55 Fr. (O F 3736) 937

Stereo Feldstecher mit Prismen

aus der berühmten Fabrik COLMONT, in Paris, gegründet 1846

Neue Instrumente, die vollständig in Frankreich hergestellt wurden u. allen Erzeugnissen der ausländischen Konkurrenz überlegen sind. Wunderbare Feldstecher, die von allen Offizieren, auf Land und See, von den Aviatikern und Sportsmen durchwegs benützt werden.

Ausserordentlich billig.  Absolute Vollkommenheit. Vereinigt alle Eigenschaften.

Der Horizont auf Armlänge genähert!!

Wollen Sie den in schwindelhafter Höhe dahin sausen den Flugapparat oder das auf hoher See fahrende Schiff mit den Augen verfolgend? Wollen Sie dort oben den am Abhang des Berges hinaufkletternden Alpinisten beobachten? Wollen Sie beim Pferderennen stets neben den Konkurrenten bleiben?

So kaufen Sie

den wertvollen Stereo-Prismen-Feldstecher

* COLMONT „KALLOS“ *

Vergrößerung: 10 mal.

Preis: **100** Franken zahlbar

5 Fr. monatlich.

Keine Vorauszahlung. **8 Tage auf Probe.** Sofortige LIEFERUNG.

Technische Beschreibung:

Vergrößerung: 10 fach, d. h. man sieht die Gegenstände zehnmal näher als sie eigentlich sind.
Belichtung: Die intensivste, allen Prismen-Feldstechern überlegen, und dies dank der sehr grossen Objektive von 25 mm. Durchmesser.
Achromatismus: Vollkommen klares Bild, ohne Randfärbung der betrachteten Gegenstände.

GIRARD & BOITTE

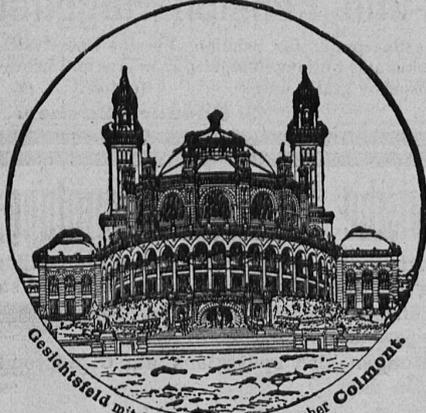
Alleiniger Konzessionär für den Vertrieb auf Abzahlung.

Hohe Präzision.

Unerhörte Tragweite. . . .

. . . Intensive Belichtung.

Garantierte, vollkommene optische Instrumente, deren Ankauf einem jeden ermöglicht wird.



Schweite: Unendlich. Klar auf allen Distanzen, sowohl ganz in der Nähe des Beobachters als bis zu den letzten Grenzen des Sehvermögens.

Ausdehnung des Sehfeldes: Die grösste die bis jetzt erreicht wurde: ca. 90 Meter Durchmesser per 1000 Meter Entfernung.

Dimensionen: 15x12x15 cm. Gewicht 560 Gr. Stereoskopische Wirkung: Intensiv; der Abstand der Objektive lässt alles räumlich scharf mit grosser Wirkung hervortreten.

Konstruktion: Präzisions-Mechanismus mit äusserster Sorgfalt ausgearbeitet. Gehäuse aus massivem Aluminium. Prismen u. Linsen sind unverstellbar in das Metall eingefügt. Sehr dicker, eleganter Ueberzug. Weicher Gang durch sorgfältige Kalibrierung. Absolute Symmetrie. Genaue Einstellung durch Senkung der Zentral-Spindel und durch den beweglichen Aufsatz.

Widerstandsfähige Materialien für alle Temperaturen. Unverrückbarkeit aller Teile. Fertigkeit, Leichtigkeit und Eleganz vereint.

Noch wenig bekannt ist der Prismen-Feldstecher ein wunderbares Instrument! Es ist gleichzeitig ein mächtiger Telescop, ein ideales See-Fernrohr und ein feenhafter Feldstecher.

BESTELL-SCHEIN
 Unterzeichnet hiermit bei Hrn. A. Girard, La Chaux-de-Fonds, Agentur der Firma Girard & Boitte, Paris, den Feldstecher mit Prismen-Gläsern, zu Fr. 100, zahlbar Fr. 5 per Monat, zu kaufen. 191

So ausgestellt in: _____
 Name u. Vorname: _____
 Beruf od. Stand: _____
 Wohnort: _____
 Kanton: _____

Unterschrift: _____

 **Unser Luxus-Album mit prächtigen Holzschnitten, photographischen Reproduktionen von diversen Feldstechern (achromatisches Optik, Dreioocular, zu 3fachem Gebrauch u. s. w.). Eigene Modelle von Fr. 15 an, die mit 1 oder 2 jährigem Kredit verkauft werden, wird gratis u. franco versandt**

an die **Agentur A. GIRARD**
 Promenade, 5. in La Chaux-de-Fonds

Kleine Mitteilungen

— Die Anstalt für katholische Mädchen in *Richterswil* hatte letztes Jahr 74 Mädchen in ihrer Obhut. Der Jahresbericht gibt Zeugnis von grosser Anhänglichkeit früherer Zöglinge. Ausgaben 48,103.10 Fr. Vermögensbestand Fr. 167,760.71. Lehrtöchterfonds 18,000 Fr.

— Das Töchterpensionat Menzingen hatte letztes Jahr 174 Schülerinnen im Seminar und 203 im Pensionat; das Kollegium Borromäus in Altorf hatte 78 interne und 86 externe Schüler; das Kollegium Mariahilf in Schwyz 516 Schüler; Industrie-Schule 244, Gymnasium 191, Vorbereitungskurs 81 (Externe 62), die Lehranstalt Engelberg 172 Schüler (6 Externe); die Kantonsschule Luzern in Real- und Handelsschule 389, Gymnasium und Lyzeum 149, die Kunstgewerbe-Schule 130 Schüler.

— Die Zwangs-Erziehungs-Anstalt *Aarberg* hatte letztes Jahr Überfülle von Zuweisungen, so dass die Erweiterung geprüft werden muss. Durchschnittlich waren 63 Insassen da; darunter 31 neu Eingewiesene (7 gerichtlich verurteilte). Der Bericht ist eine ernste Mahnung an Gemeinden und Jugendschutz-Vereinigungen, die Art. 284 und 285 des Zivilgesetzes rechtzeitig anzuwenden. Die Aufenthaltsdauer der Zöglinge betrug 12 Monate für 5, 1 bis 2 Jahre für 4, 2 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 5, 3 oder mehr Jahre für 24, unbestimmte Zeit für 13 Knaben. Verpflegungskosten 57,23 Rp. für den Tag eines Zöglings. Beschäftigt wurden 9 in der Schreinerei, 12 in der Schusterei, 11 Schneiderei, 17 Köcherei, 11 Landwirtschaft etc., 2 Bäckerei und Hausdienst. Der Verdienst war brutto auf einen Knaben im Tag durchschnittlich 1,485 Fr. (total 46,089 Fr.), netto 1,306 Fr. Gesamtausgaben der Anstalt Fr. 70,602.51.

— Die Zwangs-Erziehungs-Anstalt *Aarberg* hatte letztes Jahr Überfülle von Zuweisungen, so dass die Erweiterung geprüft werden muss. Durchschnittlich waren 63 Insassen da; darunter 31 neu Eingewiesene (7 gerichtlich verurteilte). Der Bericht ist eine ernste Mahnung an Gemeinden und Jugendschutz-Vereinigungen, die Art. 284 und 285 des Zivilgesetzes rechtzeitig anzuwenden. Die Aufenthaltsdauer der Zöglinge betrug 12 Monate für 5, 1 bis 2 Jahre für 4, 2 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 5, 3 oder mehr Jahre für 24, unbestimmte Zeit für 13 Knaben. Verpflegungskosten 57,23 Rp. für den Tag eines Zöglings. Beschäftigt wurden 9 in der Schreinerei, 12 in der Schusterei, 11 Schneiderei, 17 Köcherei, 11 Landwirtschaft etc., 2 Bäckerei und Hausdienst. Der Verdienst war brutto auf einen Knaben im Tag durchschnittlich 1,485 Fr. (total 46,089 Fr.), netto 1,306 Fr. Gesamtausgaben der Anstalt Fr. 70,602.51.

— Die Zwangs-Erziehungs-Anstalt *Aarberg* hatte letztes Jahr Überfülle von Zuweisungen, so dass die Erweiterung geprüft werden muss. Durchschnittlich waren 63 Insassen da; darunter 31 neu Eingewiesene (7 gerichtlich verurteilte). Der Bericht ist eine ernste Mahnung an Gemeinden und Jugendschutz-Vereinigungen, die Art. 284 und 285 des Zivilgesetzes rechtzeitig anzuwenden. Die Aufenthaltsdauer der Zöglinge betrug 12 Monate für 5, 1 bis 2 Jahre für 4, 2 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 12, 2 bis 3 Jahre für 5, 3 oder mehr Jahre für 24, unbestimmte Zeit für 13 Knaben. Verpflegungskosten 57,23 Rp. für den Tag eines Zöglings. Beschäftigt wurden 9 in der Schreinerei, 12 in der Schusterei, 11 Schneiderei, 17 Köcherei, 11 Landwirtschaft etc., 2 Bäckerei und Hausdienst. Der Verdienst war brutto auf einen Knaben im Tag durchschnittlich 1,485 Fr. (total 46,089 Fr.), netto 1,306 Fr. Gesamtausgaben der Anstalt Fr. 70,602.51.

Lehrer und Lehrerinnen, verlangt und empfiehlt in den Sommerstationen, Hotels, Pensionen etc. **Die Schweiz**, schönste illustrierte Zeitschrift. (Bestellungen an unsern Quästor H. Aepli, Wytikonstr. 92, Zürich 7.)

Fährnrichs-Schärpen und -Federn Fahnen-Schleifen

S. Emde, Storchengasse 7, Zürich.

Hektographen-

Apparate, -Masse und -Tinte



von **Krebs-Gygax** Schaffhausen

liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Menus etc. Preisliste gratis. 963

Rucksackstütze Touristenfreund



Für Touristen, Bergsteiger, Jäger, Radfahrer usw. fast unentbehrlich. Schafft Luft zwischen Rücken und Rucksack. An jedem Rucksack leicht anzubringen. Modell 10: Tragkraft bis 10 Kilo Fr. 3.50. Modell 20: Tragkraft bis 25 Kilo Fr. 4.50.

Alleinverkauf für die Schweiz: **Gebr. Prim, St. Gallen**, Wiederverkäufer gesucht. 784

Gesucht ein Lehrer

in ein kleines Knaben-Institut für Handelsfächer und Sprachen. Offerten unter Chiffre **0 321 S** an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn**. 962

Wie viele wissen noch

nicht, dass eine Tasse Tee doppelt so gut schmeckt, wenn statt süssen Beigaben Singers mild gesalzene Salzstengeli dazu gegessen werden. 65

Dass zu Milch, Kaffee und Schokolade Singers hyg. Zwiebacks vorzüglich munden und dass zum Bier Singers kleine Salzbrezeli die angenehmste Beigabe sind. Zum Wein können wir Ihnen Singers feinste Hauskonfekte bestens empfehlen, 4 Pfund netto bestehend aus 10 Sorten Fr. 6.50 franko alles.

Versand ab Fabrik: **Schweiz. Brezel- u. Zwieback-Fabrik**

Ch. Singer, Basel 2e. Verlangen Sie Preisliste.

Nach geistiger und körperlicher Anstrengung

Elchina

nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten. Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50.

Bei Ermüdung durch geistige oder körperliche Arbeit, nach anstrengendem Schuldienst, langem Studium, auf Touren, nach Nachtwachen und langen Krankheiten ist Elchina der Wiederhersteller.

Zu haben in den Apotheken, wo nicht, direkt durch Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich. Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen. Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und -Dorf. 818d

Schulwandtafel

Patent 56865

251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-Ermit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und Preisliste. **Jakob Gygax, Herzogenbuchsee**.

Ceylon-Tee „Boehringer“

Flowery extrafein	Fr. 6. — per Pfund
Flowery-Orange-Pekoe	5. — „ „
Orange-Pekoe	4. — „ „
Pekoe	3.60 „ „
Pekoe-Souchong	3. — „ „
Ceylon-Cacao	2.50 „ „

Schweiz. Hauptniederlage

172

Conrad Boehringer, Basel 5, Postfach St. Clara.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette**. 69

Kochkurse in Heiden

finden statt vom 3. September bis 15. Oktober und vom 16. Oktober bis 27. November. Familienleben. — Prospekte durch (O F 3758) 986

Frau **Mock-Weiss, Heiden**.

Gesucht

auf Anfang des Wintersemesters 1913/14 an dreiklassige Fortbildungsschule tüchtige Lehrkraft als Stellvertreter, besonders für Französisch und Deutsch. Weitere Fächer, sowie Besoldung nach Übereinkunft. Anfragen erbeten an die Schulpflege Murgenthal (Aargau). 959

MÖBEL-FABRIK

Bolleter, Müller & Co.

Gegründet 1886 **ZÜRICH** 90 Arbeiter

Goldene Medaille mit Diplom Permanente Ausstellung Fachausstellung für Gastwirts-Sihlstr. 33, z. Glockenhof Gewerbe **ZÜRICH** 1912 Telephon 10574 (St. Anna) (O F 2954) 820



Harmoniums

für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch. Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a.

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Reinwollene

Unterhosen, Unterleibchen, Socken und Strümpfe liefert in nur ganz guter, schöner Ware recht preiswürdig — franko gegen Nachnahme. 42

Z. B. 3 P. Wollsocken für 4 Fr. 2 P Wollstrümpfe für 4 Fr. **Strickerei Gossau (Zürich)**. P. S. Bei Bestellung Maass angeben.

Die allgemein anerkannten **besten Schulfedern**

sind



Nr. 541 E F und F



Nr. 543 E F und F

Carl Ruhn & Co., Wien.

Generalvertretung für Deutschland und die Schweiz:

Kühlwein & Klein, Stuttgart, Marienstrasse 37.

Lager in den beliebten **Christus, Rosen, G-Federn etc.** von C. Brandauer & Co., Ltd., Birmingham. 85

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Sozial-pädagogische Schriften von Robert Seidel

Privaldozent am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität in Zürich

Aus dem Verlage: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode.

2. verbesserte Auflage von:

Der Arbeitsunterricht,

eine soziale und pädagogische Notwendigkeit, zugleich eine Kritik der gegen ihn erhobenen Einwände.

XII und 130 Seiten 8^o Format 2 Fr.

Urteile der Presse:

Nach dem Erscheinen der englischen Übersetzung in Boston, wurde der Verfasser von der „Industrial Education Association“ in New York „in Anerkennung seiner ausserordentlichen Verdienste um den Erziehungsfortschritt“ zum korrespondierenden Ehrenmitgliede ernannt.

„Berliner Tagblatt“, Leitartikel: Ein treffliches Werk.

„Science, New York“: Alles in diesem Buche ist wertvoll und gedankenreich.

„Grütliener“, Zürich: Es ist speziell das Verdienst Seidels, zum ersten Male den Beweis erbracht zu haben, dass, warum und wie die Handarbeit geist- und körperbildend, sittlichend und erziehend wirkt.

„Erziehungsblätter“, Milwaukee: Seidels Werk ist ein epochemachendes; kein denkender Erzieher kann achtlos an ihm vorübergehen.

Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker u. Sozialpädagoge

52 Seiten. 8^o Format. 50 Rp.

„Zeitschr. d. oberösterr. Landes-Lehrervereins“, Linz: Robert Seidel zeigt uns Pestalozzi in seiner wahren Grösse als Staatsreformer und Sozialpädagoge. Allen jenen, die den Lehrberuf im Geiste Pestalozzis erfassen, die wie er zu ringen und zu ertragen vermögen, sei das kleine Heft voll herrlicher Gedanken als Vorbereitung zur Lektüre von Pestalozzis sämtlichen Werken sehr empfohlen.“

„Schulwart“, Leipzig: „Ein bekannter Sozialpädagoge zeigt begeistert und begeisternd wenig bekannte Ideen aus Pestalozzis Lehre.“

„Berner Schulblatt“: „Meisterhaft hat Seidel in dem hier skizzierten Vortrag das Bild des wahren und vielfach noch unbekanntenen Pestalozzi gezeichnet. Möge unser grosser Landsmann in dieser Gestalt wieder aufleben im Herzen und Geist von recht vielen Volkslehrern.“

Robert Seidel

Zu seinem 60. Geburtstage [23. Nov. 1910]

16 Seiten, 8^o Format mit dem Bildnis d. Jubilars 40 Rp.

„Zürcher Wochenchronik“: „Dem Dichter und Kämpfer sind diese Zeilen gewidmet: Dem liederfrohen Poeten, dem Sänger der Freiheit, dem bahnbrechenden Pädagogen, dem liebenswerten, bescheidenen Menschen. Eins sei der Mann mit seinen Werken. Bei Seidel sind Mann und Werk untrennbar; sie wurzeln in dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft der Menschheit, eine lichte, glückliche Zukunft und an die Wiedergeburt alles Guten und Schönen aus dem Volke und durch das Volk.“

Die Handarbeit

der Grund- und Eckstein der harmonischen
Bildung und Erziehung.

7.—10. Tausend. 38 Seiten, 8^o Format 50 Rp.

„Neue Zeit“, Stuttgart (sozialistisch): „Eine ausgezeichnete, eine vortreffliche Schrift.“

„Münchener Zeitung“ (parteilos): „Das müssen Sie lesen“ —, sagte einer meiner Bekannten mit der Wichtigkeit eines Menschen, der soeben eine wichtige Entdeckung gemacht hat.“

„Thurgauer Tageblatt“ (demokratisch): „Ueber dem Lesen vergassen wir die Hundstagshitze und es war uns, als hätten wir einen Gang durch morgenfrische Taulandschaft zurückgelegt.“

„Oltenener Nachrichten“ (katholisch): „Wir sagen dem Verfasser Dank für seine bahnbrechenden Ideen.“

„Magd eburger Zeitung“ (nationalliberal): Eine Broschüre, klar, bestimmt, knapp, die Quintessenz langjähriger Erfahrungen, obendrein etwas, was wir brauchen können, wir mit unserer Bücherkultur, unserer Nervosität, unserer himmelschreienden Ungeschicklichkeit in allen natürlichen Fertigkeiten lebens tüchtiger Menschen.“

Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft

Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis.

2. Auflage, 78 Seiten, 8^o Format 1 Fr.

„Schweiz. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik“: „Einer der Berufensten, über das Thema: „Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft“ mitzureden, ist der rühmlichst bekannte Sozialpädagoge Robert Seidel, der seit 40 Jahren in der Schule und in der Politik hervorragend tätig ist und dessen Ruf als eines ebenso einsichtigen wie schöpferischen Schulmannes und Politikers endlich durchdringt.“

„Frankfurter Zeitung“: „Ein Erzieher von Herz und Verstand, ein Mann von klarer und wahrer Rede, ein echter Pestalozzijünger. Seine Schrift verdient weite Verbreitung und gewissenhafte Beachtung.“

„Allgemeine deutsche Lehrerinnenzeitung“, Leipzig: „Eine geradezu riesige Summe von volkswirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Tatsachen sind in der Schrift so kunstvoll gruppiert und sinnreich verwertet, dass sie ein farbiges Gemälde voll Leben und Interesse bilden. Der Verfasser beherrscht in souveräner Weise das ganze soziale und pädagogische Stoffgebiet und schöpft stets aus dem Vollen.“

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

2. Auflage, 51 Seiten, 8^o Format 80 Rp.

„Schauen und Schaffen“, Berlin: „In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.“

„Päd. Blätter“, Einsiedeln (katholisch): „In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht.“

„Frankfurter Zeitung“: „Wenn die Zukunftsschule dereinst Gegenwartsschule sein wird, so darf jedenfalls der Name Robert Seidel als der eines Bahnbrechers auf pädagogischem Gebiet nicht verschwiegen bleiben.“

1184

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt durch den Verlag Orell Füssli, Zürich

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1913.

I. bis 6. September.
 II.: 1. u. 2.: Estavayer;
 3.—5.: Romont; 6.: Châtel
 St. Denis. — III.: 1. u. 2.:
 Biel. — IV.: 1.: Zurzach;
 2.—4.: Brugg; 5.—6.: Aar-
 rau. — V.: 1.: Schlieren;
 2.—4.: Uster; 5. u. 6.:
 Pfäffikon; 1. u. 2.: Locarno;
 3.: Cevio; 4.: Lugano.
 — VI.: 6.: Appenzell.

— *Besoldungserhöhungen.*
 Hendschikon 200 Franken
 (1900 und 2000 Fr.). Küt-
 tigen, vier Lehrern 200 Fr.
 (2000 Fr.). Münchwilen auf
 2000 Fr., Oftringen, drei
 Lehrerinnen auf 2000 Fr.
 Schafisheim 100 (1900) und
 200 Fr. (2000 Fr., Ober-
 schule). Unterkulm (200
 und 300 Fr.) 2000 Fr.
 Uezwil 200 Fr. (2000 Fr.).
 Wil b. Laufenburg ebenso.
 — *Schulbauten.* Ober-
 dürnten, neues Schulhaus.
 Kredit 70,000 Fr.

— Der *Ornithologische*
 Beobachter (Basel, Zbin-
 den, 4 Fr.) legt Heft 11 eine
 Beobachtungskarte bei, in die
 Beobachtungen über
 Hauptzug, letzter Aufent-
 halt der Zugvögel (Lerche,
 Hausrotschwanz, weisse
 Bachstelze, Kibitz usw.)
 einzutragen und bis 1. Dez.
 an die ornithologische
 Kommission in Olten ein-
 zuzusenden sind. Die Kom-
 mission ist auch für weitere
 Beobachtungen dankbar.

— Am 12. Aug. starb in
 Berlin D. F. Mich. Schiele,
 der Herausgeber der religi-
 ösen Volksbücher, 46 J.
 alt.

— Die *Unione Nazionale*
 magistratale *Italiens* ver-
 sammelt sich vom 11. bis
 13. September in Florenz.
 Im Anschluss daran ist
 eine Schweizerreise geplant.

— *Korea* hatte vor we-
 nigen Jahren nur dreissig
 öffentliche Volksschulen.
 Der japanische Statthalter
 förderte das Schulwesen so,
 dass jetzt 1846 Schulen für
 koreanische und 247 für
 japanische Kinder vorhan-
 den sind. Von den ersteren
 sind 868 Privat-, 520 Mis-
 sions- und 333 staatliche
 Schulen. Alle Kinder müs-
 sen Japanisch lernen.

Lehrer und Lehrerinnen
 verlangt und empfohlen in den
 Sommerstationen, Hotels, Pen-
 sionen etc. „Die Schweiz“,
 schönste illustrierte Zeitschrift.
 (Bestellungen an unsern Quästor
 H. Aepli, Wytikonstrasse 92,
 Zürich 7.)

Kartontafeln, 72 × 102 cm.
 à Fr. 2.20 bei drei und mehr Stück à
 2 Fr., mit Notenlinien 80 Cts. mehr per
 Stück. Sämtliche Buchbinderarbeiten
 prompt und billig.
J. Keller, Buchbinder, Zürich,
 Rindermatt 17. 967

Antiquarisch.
 966 Ätere komplette Quart. Jahrg.
 Ill. Zeitung (Leipzig) 3.— 10.—
 Flieg. Blätter 1.75 6.—
 Buch für Alle — 4.—
 Jugend 1.75 6.—
 Simplissimus 1.75 6.—
 Über Land und Meer — 7.—
 Graphic 3.— 10.—
 Femina 1.50 5.—
 Annales p. et litt. 1.50 5.—
C. Lüthy, Chauv-de-Fonds.

Zu verkaufen: 968
**Meyers Konversations-
 Lexikon** (16 Bde.), sehr bil-
 lig, aber gut erhalten, ebenso
 eine 1/1 **Violine m. Kasten.**
 Nähere Auskunft erteilt der Be-
 auftragte: M. Blunsi, Lehrer,
 Rüfenach bei Brugg (Aargau).

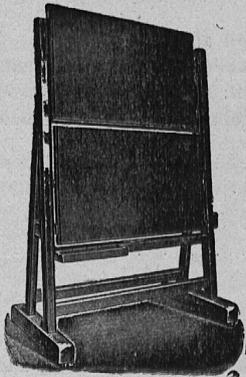
Zu verkaufen:
**Meyers
 Konversations-Lexikon,**
 21 Bände, sehr gut erhalten.
 Preis 100 Fr. Zu erfragen bei
J. Blumenstein, Biel,
 Untergasse 2. 953

Grosses Lager in neuen u.
 gebrauchten amerik. Schreib-
 Maschinen mit Garantie für
 Verkauf, Vermietung f. Lehr-
 oder Probierzwecke hat stets
 vorteilhaft zur Verfügung.
Theo. Muggli, Rämistr. 6,
 (O F 3281) Zürich 1.
 (Prospekte gratis.) 978

Gottfried Sollberger,
 Abwart
**Anatomisches Institut
 Bern**

empfiehlt menschliche Skelette,
 sowie Reparaturen. 929

J. Ehram-Müller
 Schulmaterialienhandlung
 :: Schreibheftfabrik ::
 Zürich-Industriequartier



**Transportable
 Wandtafelgestelle**
 mit Doppelschiebetafeln
 wovon jede Tafel einzeln
 drehbar. 126
 Prospekte gratis und franko.

W. Koch, Zürich
 Optisches Institut
Neues Schulmikroskop „Leitz“
 Vergrößerung: 51, 82, 123 × Fr. 110.—
 " 51, 82, 312, 500 × " 156.25
 " 41, 62, 103, 250,
 " 375, 625 × " 192.50
**Mikro-Utensilien, Deckgläser, Ob-
 jektträger, Bestecke, Lupen etc.**
 (O F 3985) billigst. 964
 ♦ Ausführliche Kataloge. ♦

Offene Primarlehrerstelle.
 An der Primarschule **Mollis**, Kanton Glarus, ist die
 durch Tod des bisherigen Inhabers frei gewordene Lehr-
 stelle der III. und IV. Klasse auf Mitte Oktober d. J.
 neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 2000 Fr., Alterszu-
 lagen von 50 Fr. nach je fünf Dienstjahren bis zum Maxi-
 mum von 250 Fr. Bewerber wollen sich unter Beilage
 ihrer Zeugnisse bis 6. September 1913 melden beim
Schulrat Mollis. 948

Offeriere so lange Vorrat:
 garantiert echten italienischen Blüten:
Bienenhonig von 100 kg. an zu Fr. 230.—
 per % kg.
Amerikanerhonig (Bestes Bienenfutter)
 von 100 kg. an zu
 Fr. 150.— p. % kg. (O F 3941) 965
Dillier-Wyss, Luzern XII. Telefon 678.

Wichtige Ergänzung zu jeder englischen Grammatik!
**Konjugations-Tabelle der englischen
 unregelmässigen Zeitwörter**
 von Rev. **J. H. Smith.**
 Preis 45 Rappen. Partiepreis von 25 Ex. an 40 Rappen.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag
Helbing & Lichtenhahn, Basel. 921

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV
 Scheuchzerstrasse 71
Instrumente und Apparate
 43 für den (O F 7240)
Physik- und Chemieunterricht.
 Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Neurasthenie, Nervenleiden
 Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten,
 Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn-
 und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in
 frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nerven-
 mitteln und vorzüglichsten Erfolgen nach eigener Methode ohne
 Berufsstörung: 41
Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
 Verlangen Sie Prospekt.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten
 Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
la Schultinten 970
 Nr. 2532 rotbraun fließend
 Nr. 1479 blauschwarz fließend
 Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fließend.
 Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, vorm. Siegwart,
Basel und Schweizerhalle.

Stellvertreter
 gesucht (sprachlich-historisch)
 vom 15.—27. September.
Rud. Plüss, Reallehrer,
 977 **Hallau (Schaffh.).**

Dr. H. M. Vollenweider
Rechtsanwalt
Bahnhofstr. 78, Zürich I
 empfiehlt sich für Rechtssachen
 und Inkasso. 113

**Schweizerische
 Unfallversicherungs-
 Gesellschaft**
 sucht überall rührige Mitar-
 beiter bei allerhöchsten
 Provisionen.
 Offerten unter Chiffre O 961 L an
 Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Für Abendunterhaltungen
 finden Sie 1500 d. lustigsten
 u. erfolgreichsten Couplets,
 hum. Vorträge, Solo-Szenen,
 Possen, Schwänke, Lust-
 spiele, Ein- und Mehr-Akter
 in unserem neuen Katalog;
 verlangen Sie denselben
 gratis
 von A.-G. Neuenchwander's
 Theater-Verlag Welfelden.
 (O F 3406) 902

**Musikhaus
 Hüni & Co.**
 Grösstes Musikaliensortiment
 und
 Schweizer. Generaldepot
 Breitkopf & Haertel
 Verlangen Sie Kataloge aus
 jedem Gebiet.
 Ibach-Generalvertretung.
 Sämtliche Instrumente und
 aller Zubehör.

Pianofabrik Hüni & Co.
 (vorm. J. Trost & Co.)
Musikhaus
 an der Walchebrücke beim
 Hauptbahnhof 212
Zürich.

Prüfungsblätter
 für den Rechenunterricht an
 Primar- und Sekundarschulen,
Geographische Skizzenblätter
 herausgegeben von
 † G. Egli, Methodiklehrer.
 Vom Erziehungsrat des Kantons
 Zürich zur Einführung
 empfohlen.
 40 Blätter à 25 Rp., Resultat-
 karten à 5 Rp.
 32 Skizzenblätter à 50 Rp.
 Auf Verlangen Probestudien
 und Prospekte.
 Zu beziehen bei 111
Wwe. E. Egli, Zürich V,
Asylstrasse 68.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 87

Theaterbühnen u. Dekorationen

liefert am schönsten und billigsten das erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau. Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen gelief. Man verl. Prospekte.

O F 3062
844

A. Eberhard, Weesen.

Schlacht bei Sedan

906

Die berühmteste aller Schlachtendarstellungen

Panorama am Utoquai

Sekundarlehrer

(Sprachlehrer) sucht Stelle in Universitätsstadt. Zeugnisse über praktische Fähigkeit und Aufenthalt in England und in der französischen Schweiz.
Offerten unter Chiffre O 957 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

J. M. L.

Herren- u. Damen-

Stoffe aus ersten Schw. Tuchfabriken

liefert **J. Mettler**

Tuchversand

Locarno R 17

Muster franco z. Ansicht

Eine gute Verwertung Ihrer alten Wollsachen 725

bietet Ihnen das

Tuchversandhaus

J. Mettler

Locarno R 17

Aarauer Original-Reisszeuge

Gysi & Co., Aarau

950

Verlangen Sie Preislisten

Unter dem Patronate der

Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft Die Kunst fürs Volk, Olten

Zentraldepot guter, billiger Bilder.

Ausstattung von Schulhäusern nach achtjähriger Erfahrung.

Katalog auf Verlangen kostenfrei. 273

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von

Gademans Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Empfehlenswerte Lehrmittel für Fortbildungsschulen.

Ebner, K.	Aufgaben der elementaren Algebra	Fr. 1.—
Führer, C.	Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze, Post- und Eisenbahnformular-Lehre	„ 1.—
	In Partien von 12 Exemplaren an	„ —.80
Führer, C. u. Nüesch, Th.	Rechenbuch für schweizerische Fortbildungsschulen:	
	Heft I Für Unterabteilungen an allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen	„ 1.—
	In Partien von 12 Exemplaren an	„ —.80
	Heft II, Ausgabe A. Für Oberabteilungen an allgemeinen Fortbildungsschulen	„ 1.—
	In Partien von 12 Exemplaren an	„ —.80
	Heft II, Ausgabe B. Für Oberabteilungen an gewerblichen Fortbildungsschulen	„ 1.40
	In Partien von 12 Exemplaren an	„ 1.20
Wiget, G.	Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Wehrpflicht und Stimmberechtigung	„ —.80
„	Politischer Unterricht vor dem Eintritt ins Aktiobürgerrecht. Eine Wegleitung für Lehrer	„ 1.80

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen, Schmiedg. 16.

Von jeder Buchhandlung zur Einsicht erhältlich.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.